
TIEFBAUAMT DER STADT ZÜRICH (TAZ)

GEWINNUNG UND ANALYSE VON DATEN

ZUR QUALITÄT UND NUTZUNG

DER ÖFFENTLICHEN RÄUME

IN DER STADT ZÜRICH

ERHEBUNGSBERICHT 2016

Untersuchung zu:
Bucheggplatz
Röschibachplatz

Januar 2017

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Prof. Barbara Emmenegger
Meike Müller
Sarah Fux
Werftstrasse 1
6002 Luzern

 **I N T E R F A C E**

Interface Politikstudien Forschung Beratung

Daniel Matti
Tobias Arnold
Seidenhofstrasse 12
6003 Luzern

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
I. UNTERSUCHUNGSANLAGE	7
1. Ausgangslage und Ziel	7
2. Theoretische Bezugspunkte und methodische Umsetzung	9
2.1. Fragestellungen	9
2.2. Strassenbefragungen	9
2.3. Zählungen der Passantinnen und Passanten	10
2.4. Teilnehmende Beobachtungen	10
II. DIE SITUATIONEN	12
3. Zwei Untersuchungsräume	12
3.1. Bueheggplatz	12
3.2. Röschibachplatz	14
III. ERGEBNISSE	16
4. Bueheggplatz	16
4.1. Ergebnisse der Zählungen am Bueheggplatz	17
4.2. Ergebnisse aus den Befragungen am Bueheggplatz	18
5. Röschibachplatz	25
5.1. Ergebnisse aus den Strassenbefragungen	26
5.2. Ergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung am Röschibachplatz	34

6. Fazit Bucheggplatz und Röschibachplatz	44
Zitierte Literatur	45
Zitierte Links	45
Abbildungsverzeichnis	46
Anhang	47

Zusammenfassung

In den Jahren 2014/15 wurden sowohl der Bucheggplatz als auch der Röschibachplatz vom Tiefbauamt der Stadt Zürich umgestaltet und im Jahr 2015 eingeweiht.

Der Röschibachplatz und der Bucheggplatz stehen im Sommer 2016 in der fünften Runde der auf mehrere Jahre angelegten Studie «Gewinnung und Analyse von Daten zur Qualität und Nutzung der öffentlichen Räume in der Stadt Zürich», mit der das Tiefbauamt der Stadt Zürich das «Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» und «Interface Politikstudien Forschung Beratung» aus Luzern beauftragte, im Fokus.

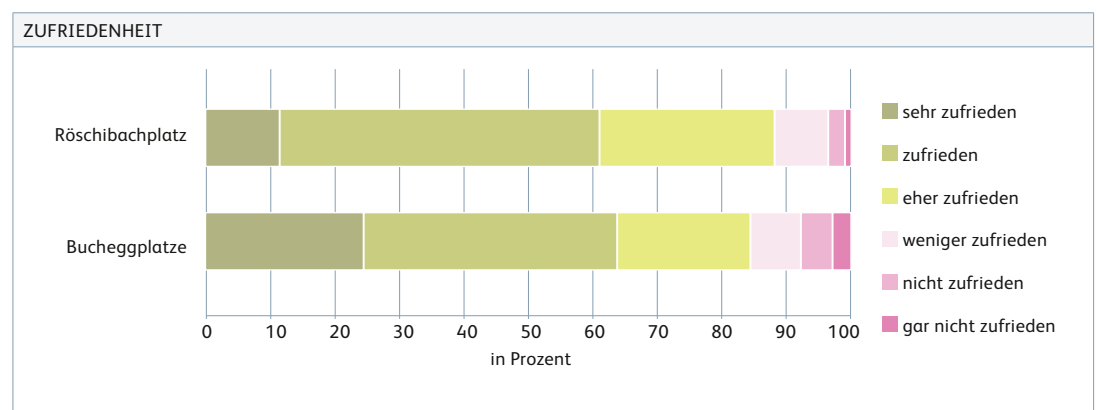
In der Untersuchungsphase 2016 fanden im Frühsommer standardisierte Strassenbefragungen auf beiden Plätzen statt und im Spätsommer wurde auf dem Röschibachplatz zudem während mehreren Tagen eine Teilnehmende Beobachtung durchgeführt. In Absprache mit der Auftraggeberin des Tiefbauamts der Stadt Zürich wurde im Rahmen der diesjährigen Erhebungen auf eine eigene Zählung der Passantinnen und Passanten verzichtet. Stattdessen kann für den Bucheggplatz auf die automatischen Zählungen des Fussverkehrs des Tiefbauamts der Stadt Zürich zurückgegriffen werden.

Die diesjährigen Fragestellungen fokussieren bei beiden Plätzen auf die Akzeptanz und dem Gefallen der neu gestalteten Plätze. Am Bucheggplatz interessiert im speziellen die Frage nach der Aneignung der neuen Wegverbindung zum Gemeinschaftszentrum (GZ). Beim neu gestalteten Röschibachplatz wird der Fokus auf die Bedeutung mit dem Wochenmarkt, der neuen Verkehrssituation und Infrastrukturen sowie den Formen der Aneignung des Platzes generell gelegt.

Wir waren vor Ort, befragten und beobachteten und bieten nun einen systematischen Einblick zur Zufriedenheit und zur Alltagsnutzung der beiden Plätze. In der Folge stellen wir zuerst grafisch die Gesamtbeurteilung der beiden Plätze vor, anschliessend folgt eine kurze Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse.

Zufriedenheit Röschibachplatz und Bucheggplatz

Die grosse Mehrheit der befragten Personen ist mit beiden der untersuchten Plätze, dem Röschibachplatz und dem Bucheggplatz zufrieden. Rund 88 Prozent beim Röschibachplatz und rund 84 Prozent beim Bucheggplatz antworteten auf die Frage nach der Zufriedenheit mit «eher zufrieden», «zufrieden» oder «sehr zufrieden» (Röschibachplatz: n = 192; Bucheggplatz: n = 102). Der Anteil Personen die *sehr zufrieden* sind mit dem Bucheggplatz ist mit 25 % höher als beim Röschibachplatz, bei dem 12 % der Befragten die höchste Zufriedenheit angegeben haben. Während beim Röschibachplatz in erster Linie die Sitzmöglichkeiten und die Belebung positiv hervorgehoben werden, gefallen beim Bucheggplatz insbesondere die Blumen, die Vegetation sowie die zentrale Lage des Platzes. Als störend nahmen die Befragten am Röschibachplatz das wenige Grün auf dem Platz wahr; beim Bucheggplatz war der Verkehrslärm der am häufigsten genannte negative Punkt.



Röschibachplatz als Quartierplatz

Die Atmosphäre am Röschibachplatz lässt sich – unabhängig von der Tages- oder Nachtzeit – als angenehm und belebt, aber nicht überlaufen beschreiben. Der schon länger bestehende Platz im Quartier, der 2015 einer Umgestaltung unterzogen wurde, wird von unterschiedlichsten Nutzern und Nutzerinnen von Jung bis Alt über Familien mit Kindern, Paaren oder Alleinstehenden gleichermaßen besucht. Diese Mischung an Besucherinnen und Besuchern verleiht dem Platz eine lockere Atmosphäre, die auch Interaktionen ermöglicht. Seine Funktion als Treffpunkt und Begegnungsort im Quartier erfüllt dieser Platz so gesehen sicherlich.

Zudem tragen zur angenehmen Raumqualität auch die vollzogene Verkehrsberuhigung und die gut ausgebaute Infrastruktur bei. So laden gerade die Sitzbänke zum **Verweilen** oder kurzen Innehalten ein und der Brunnen wird in der warmen Jahreszeit rege zur Erfrischung und als Trinkwasserspender genutzt. Dies alles zeigt sich in der Teilnehmenden Beobachtung und wird von den befragten Personen bestätigt, welche die Sitzmöglichkeiten, die Belebung des Platzes, die Funktion des Platzes als Treffpunkt sowie das schwache Verkehrsaufkommen als positiv hervorheben.

Bezüglich der neu angelegten Vegetation herrschen unterschiedliche Meinungen, sie wird in den Befragungen häufig als positiv aber auch als etwas zu wenig ausgeprägt (z.B. zu wenige/kleine Bäume) beschrieben – dies ein Befund, der bei allen bisherig untersuchten Plätzen ähnlich zum Tragen kam. Die Wichtigkeit von Schattenplätzen jedoch wurde auch in den Beobachtungen deutlich, durch das Befestigen von Rundbänken um die Bäume sind diese aber zu jeder Tageszeit zumindest teilweise vorhanden.

Der Röschibachplatz zeichnet sich durch eine **Nutzungsvielfalt** aus. Man sitzt oder liegt auf den Bänken oder passiert den Platz zu Fuss oder mit dem Fahrrad. Des Öfteren lassen sich zudem Passanten und Passantinnen beobachten, die den Platz zum Innehalten nutzen und einen kurzen Zwischenstopp einlegen. Während in den Morgenstunden und am Nachmittag die Personen, die den Platz passieren, überwiegen, nehmen im Laufe des Tages bzw. Abends die Verweildauer und auch die Gruppengrößen der Besuchenden zu.

Egal ob verweilend oder den Platz passierend – die Nutzenden sind heterogen, dies macht sich besonders in den Abendstunden am Wochenende bemerkbar. Manche Beobachtungen lassen zudem vermuten, dass sich einzelne Besucherinnen und Besucher (flüchtig) kennen und im Quartier wohnhaft sind. Dies wird in der Befragung bestätigt, bei der über 72 Prozent der Befragten angeben, dass ihr Wohnort in unmittelbarer Nähe (max. 1 km) vom Röschibachplatz liegt (n = 112). Unter der Woche wird der Platz zudem von der arbeitstätigen Bevölkerung im unmittelbaren Umkreis des Platzes besucht, dies wurde zum einen in den Befragungen angegeben und liess sich zum anderen vor allem über die Mittagszeit beobachten.

Bucheggplatz als Transit- und Umsteigeplatz

Insgesamt erweist sich der Bucheggplatz als typischer Umsteigeplatz des öffentlichen Verkehrs, der insbesondere während den frühen Morgenstunden und am frühen Abend stark frequentiert ist. Nur ein kleiner Teil der befragten Personen gab an, sich auf dem Platz länger aufzuhalten. Im Gegensatz zum Röschibachplatz wird ihm von den Befragten entsprechend auch keine Funktion als Quartierplatz zugesprochen. Nebst der hohen Gesamtzufriedenheit äussern sich die befragten Personen auch mehrheitlich positiv zu den einzelnen Elementen der Neugestaltung (Öffnung des östlichen Teils, neue Fusswegverbindung zum Gemeinschaftszentrum GZ). Die Zufriedenheit mit der «Spinne» – dem Kennzeichen des Bucheggplatzes – wurde aufgrund des Fokus auf den neugestalteten Teil des Bucheggplatzes nicht abgefragt. Die aus den Zählungen ersichtlichen hohen Frequenzzahlen verdeutlichen jedoch, dass die «Spinne» zumindest in funktionaler Hinsicht ihren Zweck für den Platz zu erfüllen scheint.

I. UNTERSUCHUNGSANLAGE

1. Ausgangslage und Ziel

Das Interesse einer breiten Öffentlichkeit an den öffentlichen Räumen der Stadt Zürich und an deren Gestaltung, Nutzung und Aneignung wächst kontinuierlich. Schon seit längerer Zeit finden in der Stadt Zürich – wie anderswo auch – immer wieder lebhaft geführte Debatten mit einem hohen Medienecho zur Gestaltung öffentlicher Stadträume statt. Die Planung und Entwicklung solcher Räume sind in der Stadtverwaltung der Stadt Zürich als strategische Fixpunkte mit hoher Priorität verankert. Im Rahmen der Evaluation der städtischen Planungs- und Umsetzungsprozesse stellen sich dabei zum einen Fragen nach verschiedenen Aneignungs- und Nutzungsformen sowie nach der Wahrnehmung der Räume durch die verschiedenen Nutzer und Nutzerinnen und letztlich nach konkreten Verbesserungswünschen. Zum anderen interessiert, inwiefern komplexe und dynamische Prozesse, welche die verschiedenen Stadträume charakterisieren, eine wesentliche Rolle für Identitätsbildungen und Lebensqualitäten übernehmen. Diese Fragen stellen auch das Tiefbauamt der Stadt Zürich stets von neuem vor vielfältige Herausforderungen und bedingen eine kontinuierliche Evaluation seiner Arbeit.

Zunehmend übernehmen öffentliche Räume vielfältige Funktionen und müssen unterschiedlichen Ansprüchen verschiedener Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern gerecht werden. Die öffentlichen Räume der Stadt Zürich, respektive deren Gestaltung und Aneignungsqualitäten, können deshalb viel zur guten Lebensqualität der Stadt beitragen. Zudem stossen öffentliche Räume nebst den medialen und öffentlichen Diskussionen auch in städtischer Planung, Entwicklung und Politik, sowie in der Forschung seit Längerem auf grosses Interesse. Die Verankerung öffentlicher Räume als strategische Fixpunkte in der Stadtverwaltung Zürich – sowohl in Programm als auch in Evaluation – ist Ausdruck davon. Mit der räumlichen Entwicklungsstrategie verpflichtet sich die Stadt Zürich einer nachhaltigen Erweiterung (basierend auf «Strategie Stadträume 2010»¹). Demnach lässt das Tiefbauamt längerfristig Evaluationen der sanierten und neu gestalteten öffentlichen Räume durchführen. Dabei sollen die strategischen Ziele in zweifacher Hinsicht geprüft werden: Zum einen geht es um inhaltliche Ziele, das heisst um funktionale, sinnliche und ästhetische Aspekte sowie um Fragen der Aufenthaltsqualität. Zum anderen stehen im Strategiepapier auch prozessorientierte Dimensionen im Fokus, die auf eine synergetische und fachliche Zusammenführung sowie transparente und lösungsorientierte Abläufe zielen (Stadträume 2010, S. 10-11).

Die derzeit laufende Studie schliesst an Untersuchungen an, die von INFRAS über die Jahre 2007–2011 im Auftrag des Tiefbauamtes der Stadt Zürich durchgeführt wurden². Sie unterscheidet sich jedoch von diesen in Fokussierung und im methodischen Ansatz. In einem mehrjährigen Zeitrahmen ab 2012 führt das Tiefbauamt der Stadt Zürich diese Erhebungen weiter und bezieht dabei durch qualitative Herangehensweisen und Forschungsmethoden die Nutzer/innen der öffentlichen Räume, deren Wahrnehmung und Aneignungsformen stärker in die Erhebung ein. Mit der Durchführung dieser zweiten Erhebungsphase

1 <http://www.stadt-zuerich.ch/stadtraeume2010> (Gefunden am 3.11.2015).

2 Die Untersuchungen wurden von INFRAS im Auftrag des Tiefbauamtes der Stadt Zürich (TAZ) durchgeführt. Vgl. hierzu Marti, Christian & von Stokar, Thomas (2007-2011): Aufenthaltsqualität und Nutzung von öffentlichen Räumen in der Stadt Zürich. Unter http://www.stadt-zuerich.ch/content/ted/de/index/taz/publikationen_u_broschueren/bevoelkerungsbefragungen.html (Gefunden am 3.11.2015).

mit der Dauer von mehreren Jahren wurden das «Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» und «Interface Politikstudien, Forschung, Beratung, Luzern» im Rahmen eines Submissionsverfahrens beauftragt.

Vom Tiefbauamt der Stadt Zürich werden jährlich unterschiedliche Räume zur Evaluation ausgewählt. Im Jahr 2012 waren dies ein Abschnitt der Seefeldstrasse, das oberirdische Areal des Bahnhofs Stettbach und im Rahmen der Flankierenden Massnahmen Westumfahrung der Brupbacherplatz. Im Jahr 2013 wurden die Hardstrasse auf der Höhe Josef-/Schiffbaustrasse mit dem Fokus auf den Schiffbau- und Steinfelsplatz, die Schaffhauserstrasse im Abschnitt zwischen Affolternstrasse und Felsenrainweg mit dem Fokus auf das Plätzchen mit dem Froschkönig-Brunnen bei der Einmündung Felsenrainweg und der Anny-Klawe-Platz im Rahmen der Flankierenden Massnahmen Westtangente untersucht. Für die Untersuchung im Jahr 2014 galt es den Bahnhof Affoltern, vor allem den Vorplatz und Zugang zum Migrolino zu fokussieren. Zudem stand ein Ausschnitt des Lettenviadukts, zwischen Zugang Josefswiese und Limmatstrasse und der neu gestaltete Sechseläutenplatz und damit verbundene Alltagsnutzungen im Fokus des Interesses. Mit der vierten Untersuchung von 2015 wurde der Fokus ein zweites Mal auf den Sechseläutenplatz gelegt. Diese Vertiefung wurde mit dem Sonderstatus des neu errichteten Sechseläutenplatz begründet. Zum einen ist seine Grösse und Dynamik an und für sich schon um einiges komplexer als die vorjährig ausgewählten Untersuchungsräume, zum anderen übernimmt er als städtischer Platz mit internationaler Ausstrahlung eine prominente Funktion im Stadtgefüge. Mit der fünften Untersuchung im Jahr 2016 wurde der Fokus nun auf einen Ausschnitt des Bucheggplatzes und auf den Röschibachplatz gelegt.

Ziel dieser Untersuchung ist es zum einen, die bisher angewandten quantitativ ausgerichteten Zählungen und Befragungen zu den ausgewählten Räumen in ähnlicher Art und Weise weiterzuführen, um einen repräsentativen Überblick über die Nutzenden sowie Quervergleiche zwischen verschiedenen Räumen zu ermöglichen. Zum anderen sollen, in Anlehnung an die von Gehl Architects verfasste Studie (2004) zu den öffentlichen Räumen der Stadt Zürich, die neu- und umgestalteten Räume in Bezug auf ihre Raumqualitäten, Aneignung und Nutzung, Atmosphären sowie Funktion und Gestaltung analysiert werden.

2. Theoretische Bezugspunkte und methodische Umsetzung

Räume (re-)produzieren sich immer als ein Geflecht von Interaktionen und Kommunikationen, über Wechselwirkungen von Nutzung und Aneignung, Wahrnehmungen, Imaginationen und gebauter Struktur. In ihrer Herstellung und als Konstrukt sind Räume somit nicht als etwas Absolutes, Starres zu verstehen, sondern sie sind dynamisch, prozesshaft und abhängig von den Beziehungen zwischen den Menschen und den Gütern im Sinne eines Beziehungsraumes. Räume existieren also nicht einfach *per se*, sondern werden im Handeln erschaffen und beeinflussen dieses wiederum. Räume werden dabei als Sozialräume, als ein Produkt gesellschaftlicher Prozesse verstanden. Das heisst, die räumliche Struktur ist Teil der gesellschaftlichen Struktur, wobei öffentliche Räume insbesondere als Kennzeichen der Integrationskraft und Diversität der Städte gelten. Wird eine Erforschung und Analyse öffentlicher Räume unternommen, gilt es immer diesen theoretischen Überlegungen – u.a. prominent von der Raumsoziologin Martina Löw (2001) vertreten – Rechnung zu tragen und dieses skizzierte Zusammenspiel von Handlung und Struktur und damit die Wechselwirkungen von Nutzung, Gestaltung und Materialität sowie Wahrnehmung mit zu berücksichtigen.

Das Untersuchungsdesign hat sich in den Jahren seit 2012 etwas verändert, jedoch orientiert es sich immer noch an diesem skizzierten sozialräumlichen Ansatz. Im Untersuchungsjahr 2016 bildeten die standardisierten Befragungen am Buchegg- und Röschibachplatz den Einstieg. Diese Befragungen wurden am Röschibachplatz ergänzt mit der Teilnehmenden Beobachtung, um Zusammenhänge, Nutzungs- und Aneignungsformen sowie dynamische und sich überlappende Abläufe zu entdecken und zu erfassen. Dabei können räumliche Zusammenhänge ausdifferenziert und spezifische Nutzungen präzise beschrieben werden.

2.1. Fragestellungen

Bei beiden Plätzen wird der Frage nach der Akzeptanz und dem Gefallen der neu gestalteten Plätze nachgegangen. Am Bucheggplatz interessiert im speziellen die Frage nach der Aneignung der neuen Wegverbindung zum Gemeinschaftszentrum (GZ). Beim neu gestalteten Röschibachplatz wird der Fokus auf die Bedeutung des Wochenmarkts, der neuen Verkehrssituation und Infrastrukturen sowie der Formen der Aneignung des Platzes generell gelegt.

In der Folge werden die angewandten Methoden kurz vorgestellt.

2.2. Strassenbefragungen

Auftragsgemäss und unter Berücksichtigung der Fragestellungen aus früheren Untersuchungen (INFRAS, 2007 – 2011, HSLU – Soziale Arbeit & INTERFACE 2012 – 2015) dienen die Strassenbefragungen dazu, repräsentative Aussagen zu den Meinungen der Passantinnen und Passanten über Themen wie Zufriedenheit, Aufenthaltsgrund, was gefällt/was nicht, Verbesserungswünsche, Aufenthaltszeiten und -häufigkeit, Wohnorte, Tätigkeit sowie über weitere raumspezifische Themen zu erhalten. Die Strassenbefragung orientiert sich an den Erhebungen vergangener Jahre, um Längsvergleiche zu ermöglichen.

Die Befragungen fanden Ende Mai/Anfangs Juni 2016 an je einem Werktag (Dienstag) und einem Wochenendtag (Samstag) statt. Am Röschibachplatz wurden sowohl am Werk- als auch am Wochenendtag befragt, auf eine Wochenendbefragung am Bucheggplatz wurde aufgrund der Platzcharakteristik (hohe Bedeutung des Pendlerverkehrs) verzichtet. Die Befragungen wurden durch geschultes Personal durchgeführt. Insgesamt wurden 315 Personen befragt, davon 108 am Bucheggplatz und 207 am Röschibachplatz. Eine Befragung dauerte rund drei bis fünf Minuten, die Verweigerungsquote betrug rund 20 Prozent. Befragt wurde von morgens 7 Uhr bis abends 22 Uhr (12.5 Prozent von 7 bis 10 Uhr, 29.6 Prozent von 10 bis 12 Uhr, 19.3 Prozent von 12 bis 14 Uhr, 19 Prozent von 14 bis 16 Uhr, 7.7 Prozent von 16 bis 18 Uhr, 6.1 Prozent von 18 bis 20 Uhr, 5.8 Prozent von 20 bis 22 Uhr). Das Wetter zu den Erhebungszeitpunkten war trocken und freundlich. Am Dienstag herrschten hohe Temperaturen von rund 30 Grad, die Befragungen am Samstag fanden bei mildereren Temperaturen von rund 20 bis 25 Grad bei etwas bewölktem Himmel statt. Während der Befragung am Samstag auf dem Röschibachplatz fand zeitgleich ein Flohmarkt statt. Dabei handelte es sich um keine Ausnahme, von März bis Dezember wird der Röschibachplatz jeden Samstag als Standort für einen Frischwaren- oder – etwas seltener – einen Flohmarkt benutzt.

Die Fragebogen der Untersuchungsräume und die Erhebungsplanung finden sich im Anhang.

2.3. Zählungen der Passantinnen und Passanten

In Absprache mit der Auftraggeberin des Tiefbauamts der Stadt Zürich wurde im Rahmen der diesjährigen Erhebungen auf eine eigene Zählung der Passantinnen und Passanten verzichtet. Stattdessen kann für den Bucheggplatz auf die automatischen Zählungen des Fussverkehrs des Tiefbauamts der Stadt Zürich zurückgegriffen werden. Im Abschnitt zu den Ergebnissen werden die entsprechenden Auswertungen in diesen Bericht integriert und interpretiert.

2.4. Teilnehmende Beobachtungen

Am Röschibachplatz wurde im Rahmen der Untersuchung 2016 im Anschluss an die Strassenbefragung die Teilnehmende Beobachtung durchgeführt. Dieser qualitative Kern der diesjährigen Erhebung fand im Sommer und Spätsommer 2016 statt.

Die Methode der Teilnehmenden Beobachtung beinhaltet das «systematische Erfassen, Festhalten und Deuten sinnlich wahrnehmbaren Verhaltens zum Zeitpunkt seines Geschehens» (Atteslander 1995: 87). Im Gegensatz zu Gesprächen, welche Darstellungen über Handlungsweisen wiedergeben, können Alltagssprachen von beobachteten Menschen durch die direkte Beteiligung von Forschenden zugänglich gemacht werden (Flick 2005: 200). Die deskriptiven Momentaufnahmen mittels Beobachtung eröffnen Anhaltspunkte über zentrale Themenstränge und bieten Einblick in das Geschehen vor Ort.

Die Beobachtungen wurden von geschulten Fachkräften der Kulturwissenschaften und Soziologie vorgenommen. Während drei Wochen zwischen Ende August und Mitte September 2016 wurde der Röschibachplatz zu unterschiedlichen Wochentagen, Tages- und Abendzeiten beobachtet. Über die Werktage wurde der Zeitraum von 7.30 Uhr bis 20.00 Uhr abgedeckt. In der Freitagnacht fanden die Teilnehmenden Beobachtungen bis 01.00 Uhr statt. Am Wochenende wurde der Samstag einbezogen, am Sonntag fand keine Teilnehmende Beobachtung statt.

Die Erkenntnisse wurden als Beobachtungsprotokolle in Form eines Lauftextes festgehalten. Während der Beobachtungszeiten war das Wetter trocken und sonnig. Teilweise herrschten am Tag sehr heisse Temperaturen.

Mit der Teilnehmenden Beobachtung wird vorwiegend auf die Alltagsnutzungen auf dem Röschibachplatz fokussiert und gemäss Fragestellung herausgearbeitet, welche Aktivitäten, Nutzungen und Aneignungen während der Beobachtungszeiten stattgefunden haben. Ein besonderes Augenmerk galt den Themen Verkehr und Nutzung der Infrastruktur.

Für die Formulierung erster Arbeitshypothesen und Zusammenhänge über raumspezifische Themen, Nutzungspersonen und Aktivitäten wurden die Protokolle ausgewertet und zusammen mit den Ergebnissen der Strassenbefragung verdichtet.

II. DIE SITUATIONEN

3. Zwei Untersuchungsräume

3.1. Bucheggplatz



Abb. 1: Bucheggplatz mit neu gestalteter Verbindung inkl. kleiner Platzfläche mit Sitzbänken. Bildquelle: TAZ.

Projektbeschreibung Tiefbauamt zum Bucheggplatz

Der Bucheggplatz ist ein bedeutender Platz und Verkehrsknoten im Übergang vom Limmattal ins Glatttal respektive vom Stadtzentrum nach Oerlikon. In seiner heutigen Struktur ist er zusammen mit der Westtangente in den 1970er Jahren entstanden. Charakteristisch sind die oberirdischen Fussgängerbrücken, die sich spinnenartig über den ganzen Platz spannen.

Von den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern bestand seit Längerem der Wunsch nach einer direkten und sicheren Fusswegverbindung zum rege genutzten Gemeinschaftszentrum Buchegg. Neben dieser neuen Fusswegverbindung, ist durch eine Aufweitung des Weges zudem eine kleine Platzfläche entstanden, die nun zum Verweilen einlädt. Auf dem ganzen Bucheggplatz wurden neue Sitzbänke aufgestellt. Rot, orange und gelb blühende Blumenrabatten steigern die Attraktivität des Platzes und verbessern die Aufenthaltsqualität.

Durch die Entfernung des grossen begrünten Erdwalls wurde eine optische Öffnung des Platzes erreicht. Der Platz mit seiner markanten roten «Spinne» ist dadurch besser erkennbar und die Plastik «Die Artisten», von Kurt Laurenz Metzler, kommt wieder zur Geltung.

Als weitere Massnahmen wurden auf dem ganzen Platz die Übergänge für Zu Fuss Gehende und Menschen mit einer Gehbehinderung hindernisfrei umgestaltet. Für Velofahrer/innen wurde der Velounterstand erneuert und weitere Veloabstellplätze eingerichtet.

3.2. Röschibachplatz



Abb. 2: Röschibachplatz Blick Richtung Nordstrasse mit neu gestalteten Sitzinseln. Bildquelle: TAZ.

Projektbeschreibung Tiefbauamt zum Röschibachplatz

Der Röschibachplatz hat sich infolge der fortschreitenden Entwicklung seiner Ränder inkl. Bahnhof Wipkingen und Nordbrücke immer mehr als pulsierender Mittelpunkt des Quartiers entwickelt.

Aus diesem Grund rief der Quartierverein die Bewohnerinnen und Bewohner von Wipkingen im Sommer 2008 dazu auf, «die Vision Röschibachplatz zu entwickeln». Die eingereichten Vorschläge hatten überwiegend punktuellen und temporären Charakter, so z.B. eine Boccia- und Eisbahn, eine Gelateria mit Liegestühlen oder «vielleicht mal ein Fest für jüngere Leute». Ein Landschaftsarchitekturbüro machte sich grundsätzliche Gedanken zu einer nachhaltigen Umgestaltung des Platzes.

Der Stadtrat besuchte den Platz an seinem Jahresausflug im Sommer 2009 und der Quartierverein Wipkingen wurde in dem Jahr beim Stadttingenieur vorstellig. Auf der Basis des Gestaltungsvorschlages des Landschaftsarchitekten den Platz zu begraden sollte die Vision zusammen mit der Bevölkerung weiterentwickelt werden. So wurde 2011 ein gut besuchtes Mitwirkungsverfahren durchgeführt.

Daraus resultierten die Wünsche den Platz im Gefälle zu belassen und eine Verkehrsreduktion zu erreichen.

Die Resultate einer Verkehrszählung an der Röschibach-/Dammstrasse und am Platz zeigten, dass über zwei Drittel des Verkehrsaufkommens auf Durchgangsverkehr Richtung Nordstrasse zurückzuführen ist. Um den Platz davon zu entlasten und aus Rücksicht für eine normale Zufahrt des Landenberquartiers, entwickelte die Stadt ein Verkehrsregime mit Einbahnverkehr ab Nordstrasse Richtung Kreuzung Röschibach- und Dammstrasse, welches den Platz um mehr als 60 % vom Verkehr entlastet.

Mit einer Spurguppe aus Anwohnenden, Vertreterinnen und Vertretern von Quartier- und Gewerbeverein sowie der lokalen Parteien hat das Tiefbauamt anschliessend an der detaillierten Gestaltung des Platzes gearbeitet. Ziel war es, eine möglichst grosse freie Platzfläche für Quartieranlässe zu schaffen, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und die Materialisierung des Platzes zu optimieren. An drei Abenden wurde intensiv diskutiert und geplant.

Der umgestaltete Röschibachplatz ist ein pragmatisches Werk. Statt Porphyrsteinen und Asphalt ist die Fläche jetzt chaussiert und etwas weniger stark geneigt. Dank der Einrichtung der Begegnungszone und des Einbahnregimes, konnte die Fahrbahn verschmälert werden was dem Restaurant Nordbrücke mehr Platz für die Aussenbestuhlung einbrachte. Die Bäume stehen an neuen Standorten, damit eine grössere Fläche für die verschiedenen Nutzungen offen bleibt. Rund um die Bäume und daneben sind Sitzbänke platziert. Der Brunnen bekam dort seinen neuen Platz, wo die Wasserleitung durchführt, und eine Telefonkabine steht am Strassenrand. Pétanque kann am unteren Ende des Platzes gespielt werden.

Es finden regelmässige Frisch- und Flohmärkte, Spielnachmittage und im Sommer ein Openair-Kino statt. Am 24. November 2016 wird erstmals die LED-Weihnachtsbeleuchtung über dem Platz leuchten, finanziert aus Spenden aus dem Quartier.

Die Neugestaltung des Röschibachplatzes ist das gelungene Resultat einer Quartier-Initiative, eines grossen Engagements aus dem Quartier und der Unterstützung durch die Verwaltung und Politik.

III. ERGEBNISSE

4. Bucheggplatz



Abb. 3: Bucheggplatz mit «Spinne».

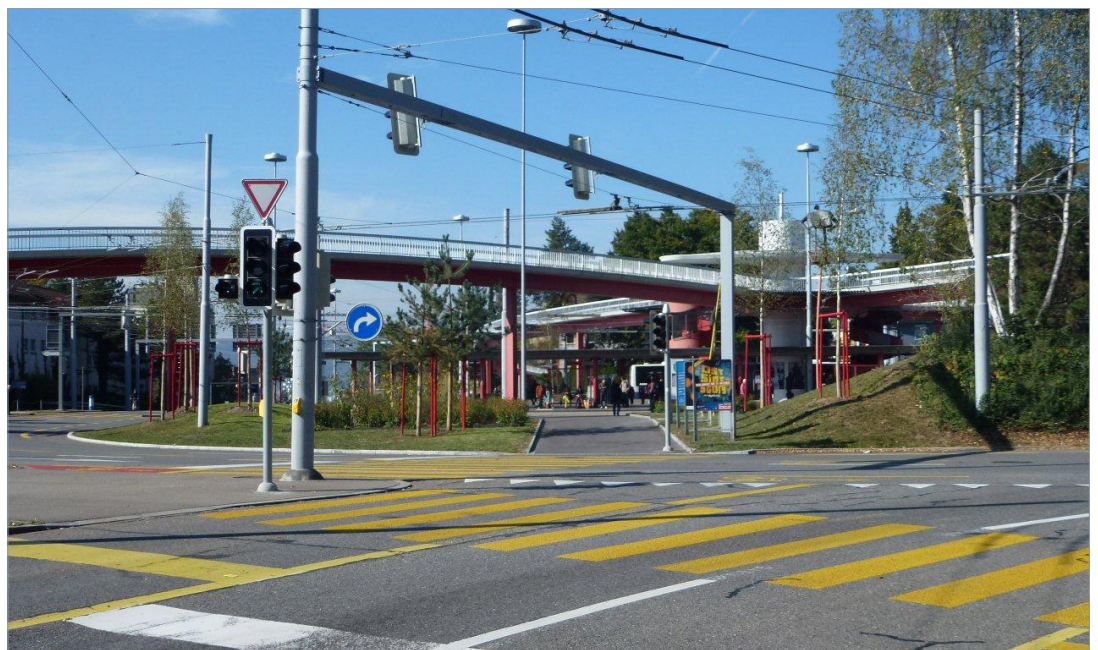


Abb. 4: Bucheggplatz als Verkehrsknoten.

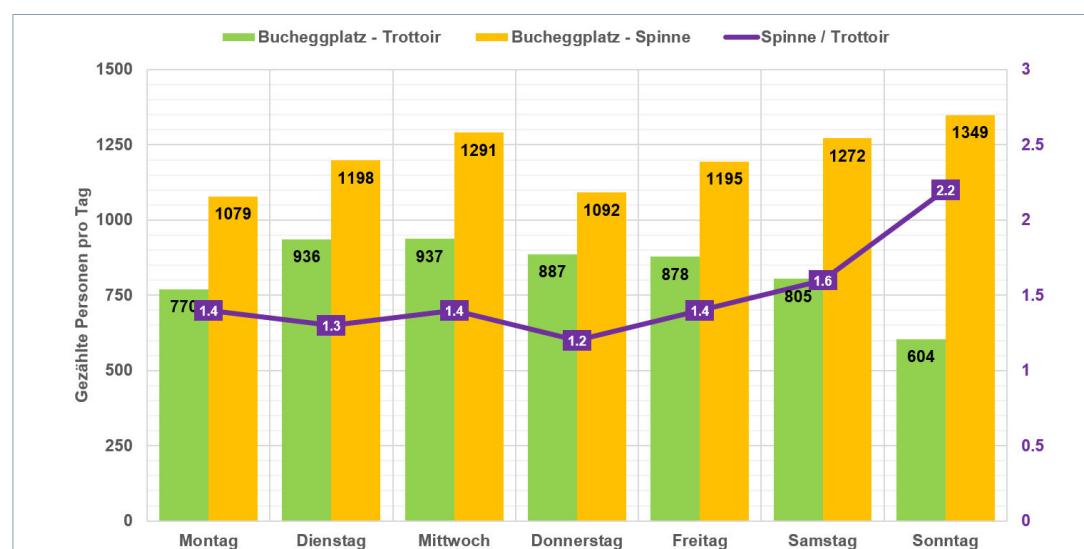
4.1. Ergebnisse der Zählungen am Bucheggplatz

Zwischen Mai und Juni 2016 führte das Tiefbauamt der Stadt Zürich automatische Zählungen am Bucheggplatz durch. Gezählt wurde einerseits auf der «Spinne» (Übergang für Fussgänger/innen), andererseits ebenerdig auf dem Trottoir. Zusätzlich wurden im Juli 2016 Kontrollzählungen von Hand durchgeführt um erstens allfällige Verzerrungen der automatisierten Zählgeräte zu korrigieren und zweitens den Veloanteil unter den erfassten Passantinnen und Passanten zu ermitteln. Die Zählungen ergaben für die Zählstelle auf der Spinne eine Überschätzung der Frequenzen um sechs und auf dem Trottoir um zwei Prozent.

Die Auswertung der Zählungen zeigt auf, dass die Zählstelle auf der «Spinne» eine höhere Frequenz erfasste als jene auf dem Trottoir. Über eine ganze Woche hinweg wurden auf der «Spinne» rund 45 Prozent mehr Personen gezählt als auf dem Trottoir. Am deutlichsten ist die Differenz an einem Sonntag, an welchen auf der «Spinne» mehr als doppelt so viele Personen gezählt wurden wie an der ebenerdigen Zählstelle. Insgesamt verdeutlichen die Zahlen damit die hohe Bedeutung der «Spinne» für den Bucheggplatz.

Vergleicht man das Personenaufkommen zwischen den einzelnen Wochentagen, lassen sich keine markanten Unterschiede erkennen. Das höchste Aufkommen zeigte sich am Mittwoch, an welchem zwischen Mai und Juni 2016 ganztags durchschnittlich rund 2 200 Personen an den beiden Zählstellen erfasst wurden. Am zweithäufigsten wurde der Bucheggplatz an einem Dienstag frequentiert (2 134 Personen), gefolgt vom Samstag (2 077) und vom Freitag (2 073).³

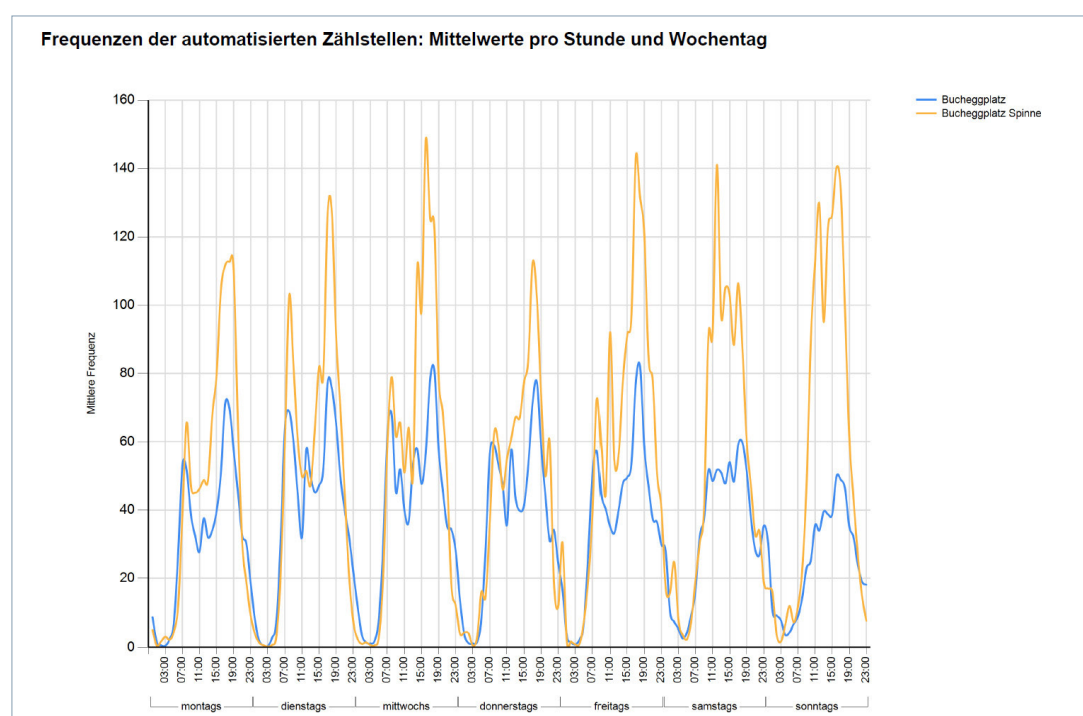
Die separat durchgeführten Handzählungen zeigen weiter auf, dass rund jede dritte auf der «Spinne» erfasste Person mit dem Velo unterwegs war. Bei der Zählstelle auf dem Trottoir beträgt der Veloanteil nur rund zwei Prozent (ohne Abbildung).



Quelle: Tiefbauamt Stadt Zürich.

³ Korrigiert man diese Werte anhand der Informationen aus den Handzählungen nach unten ergeben sich folgende Werte für die verschiedenen Tage: Montag: 1 747 Personen; Dienstag: 2 019 Personen; Mittwoch: 2 105 Personen; Donnerstag: 1 874 Personen; Freitag: 1 600 Personen; Samstag: 1 559 Personen; Sonntag: 1 833 Personen.

Betrachtet man die Frequenzen der automatisierten Zählstellen im Tagesverlauf zeigen sich an den Werktagen die für einen ÖV-Umsteigeplatz typischen Tagesspitzen: Vormittags wird die Spitze zwischen 7 und 8 Uhr erreicht mit rund 120 bis 170 Personen pro Stunde an beiden Zählstellen. Am stärksten wird der Bucheggplatz frühabends zwischen 16 und 19 Uhr frequentiert. An diesen Abendstunden wurden im Durchschnitt pro Stunde rund 180 bis 220 Personen gezählt. Samstags und sonntags ist der Tagesverlauf weniger von einzelnen Spitzen gekennzeichnet. Am Samstag wurde die höchste Frequenz während den Mittagsstunden, am Sonntag während den Abendstunden zwischen 15 und 19 Uhr gezählt.



Quelle: Tiefbauamt Stadt Zürich.

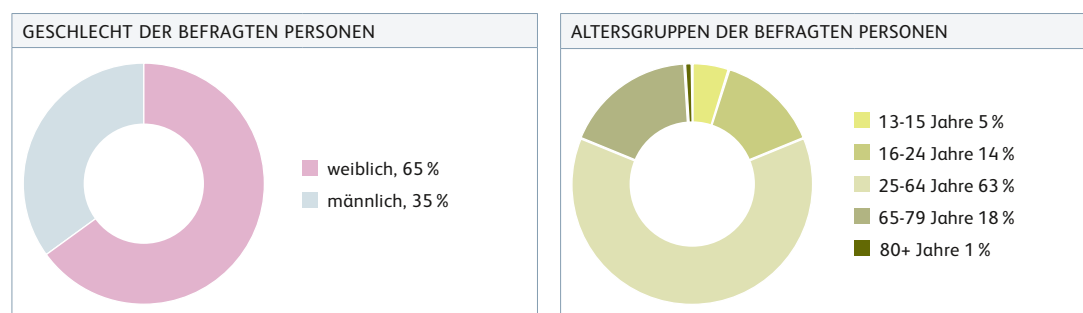
4.2. Ergebnisse aus den Befragungen am Bucheggplatz

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Strassenbefragungen am Bucheggplatz präsentiert. Während die Befragung am Bucheggplatz ausschliesslich an einem Werktag (Dienstag) stattfand, wurde am Röschi-bachplatz sowohl an einem Werktag (Dienstag) als auch an einem Wochenendtag (Samstag) befragt. An vereinzelt Stellen wird bei der Präsentation der Ergebnisse deshalb auf allfällige Unterschiede zwischen den beiden Befragungstagen hingewiesen.

Beim Bucheggplatz handelt es sich in erster Linie um einen ÖV-Umsteigeplatz. Im Rahmen der Umgestaltungen am Platz wurde der östliche Teil des Bucheggplatzes geöffnet, d.h. es wurde durch die bestehende Grünfläche der östlichen Platzhälfte eine direkte Fusswegverbindung mit dem Gemeinschaftszentrum (GZ) eingerichtet. Um eine auf die Umgestaltungselemente fokussierte Befragung zu gewährleisten, wurden ausschliesslich Passantinnen und Passanten im östlichen Teil des Bucheggplatzes befragt.

4.2.1. Geschlecht und Altersgruppen

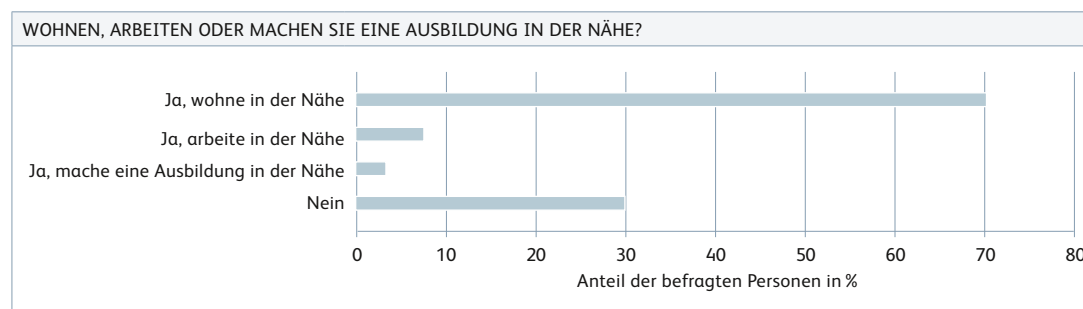
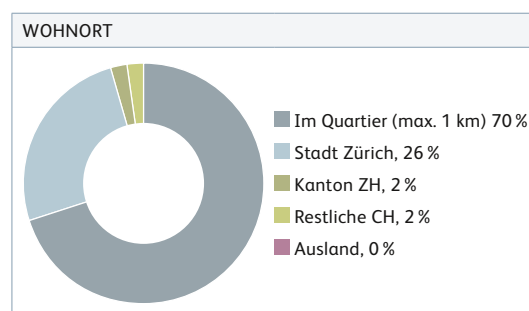
Rund zwei Drittel der am Bucheggplatz befragten Personen waren weiblichen Geschlechts (n = 105). Die Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen machte mit 62.6 Prozent mehr als die Hälfte der befragten Personen aus, während je rund 19 Prozent jünger als 25 respektive älter als 64 Jahre alt waren.



4.2.2. Wohnort und Tätigkeit

Rund 70 Prozent der befragten Personen gaben an, in unmittelbarer Nähe zum Bucheggplatz zu wohnen (n = 94). Weitere rund 26 Prozent wohnen in der Stadt Zürich. Die restlichen vier Prozent verteilen sich zu gleichen Teilen auf den Kanton Zürich und die restliche Schweiz. Einen Wohnort ausserhalb der Schweiz hat keine Person angegeben.

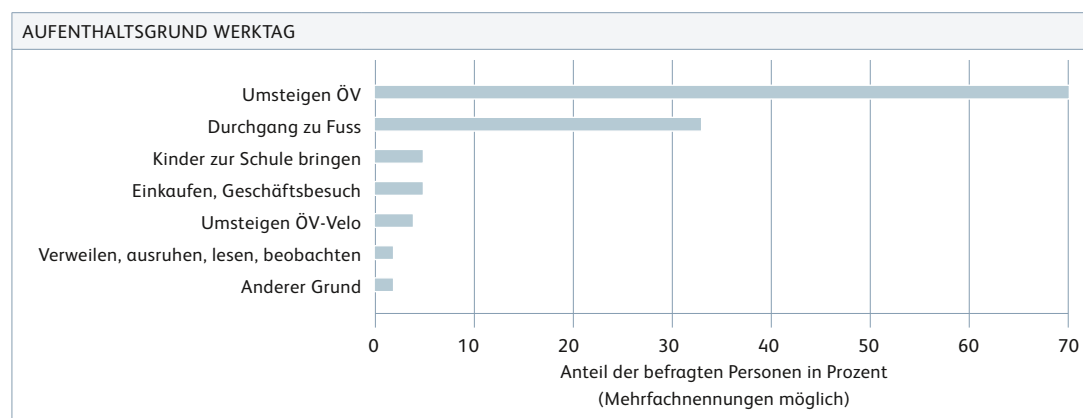
Rund sieben Prozent der befragten Personen gab an, in der Nähe zu arbeiten; rund drei Prozent machen eine Ausbildung in der Nähe (n = 104, Mehrfachnennungen möglich). 26 Prozent gaben an, weder den Wohn- noch einen Arbeits- oder Ausbildungsort in der Nähe des Bucheggplatzes zu haben. Insgesamt wird der Bucheggplatz somit hauptsächlich von den in der Nähe wohnhaften Personen frequentiert.



4.2.3. Aufenthaltsgrund

Gefragt nach dem Aufenthaltsgrund auf dem Bucheggplatz gaben 70 Prozent der befragten Personen das Umsteigen im öffentlichen Verkehr an (n = 126, Mehrfachantworten möglich). Weitere vier Prozent der Befragten nutzten den Platz für das Umsteigen vom Velo auf den ÖV oder umgekehrt. Rund ein Drittel gab an, auf dem Durchgang zu Fuss zu sein. Je fünf Prozent brachten ihr Kind/ihre Kinder zur Schule respektive gingen in unmittelbarer Nähe einkaufen. Nur zwei Prozent nannte als Aufenthaltsgrund das Verweilen, Ausruhen, Lesen und Beobachten am Bucheggplatz.

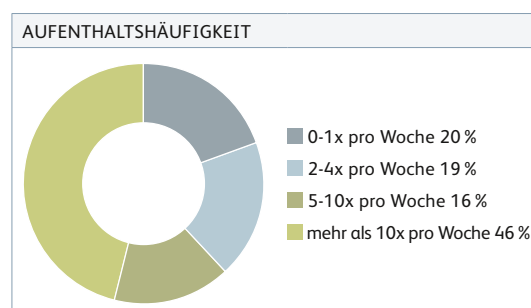
Die hohe Bedeutung des Bucheggplatzs als ÖV-Umsteigeplatz zeigt sich über alle Altersklassen hinweg.



4.2.4. Aufenthaltstage und -häufigkeit

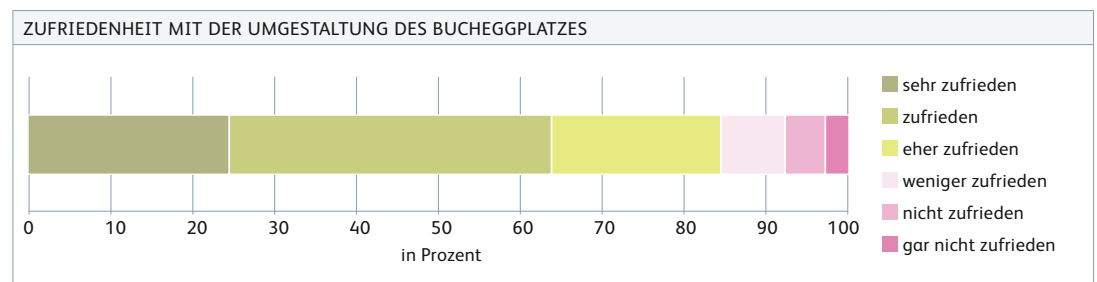
Mit 46 % gab fast die Hälfte der befragten Personen an, sich täglich auf dem Bucheggplatz aufzuhalten (n = 102). Weitere 16 % halten sich 5 bis 10 Mal die Woche auf dem Platz auf; 19 Prozent nannten eine durchschnittliche Aufenthaltshäufigkeit von 2 bis 4 Mal pro Woche. Nur rund jede fünfte Person gab an, selten bis gar nie auf dem Platz zu sein. Dies bestätigt den bereits festgestellten hohen Anteil ortsansässiger Personen auf dem Bucheggplatz.

Die Frage nach den Wochentagen, an welchen sich die Personen normalerweise auf dem Platz aufhalten (ohne Abbildung), zeigt auf, dass der Bucheggplatz stärker werktags als am Wochenende frequentiert wird. Zu berücksichtigen gilt es hier jedoch, dass ausschliesslich an einem Dienstag befragt wurde und eine Ausweitung der Befragung auf das Wochenende allenfalls andere Erkenntnisse aufzeigen würde.



4.2.5. Zufriedenheit mit dem Bucheggplatz

Gefragt nach der Gesamtzufriedenheit mit dem Bucheggplatz äusserten sich fast 85 % der befragten Personen positiv zum Bucheggplatz (n = 102). Rund ein Viertel ist «sehr zufrieden», fast die Hälfte ist «zufrieden» und rund ein Fünftel ist «eher zufrieden» mit dem Platz. Die Werte deuten allgemein auf eine hohe Zufriedenheit mit dem Platz hin. Negative Beurteilungen waren selten, die Antwort «gar nicht zufrieden» wurde nur von rund drei Prozent der Befragten genannt.



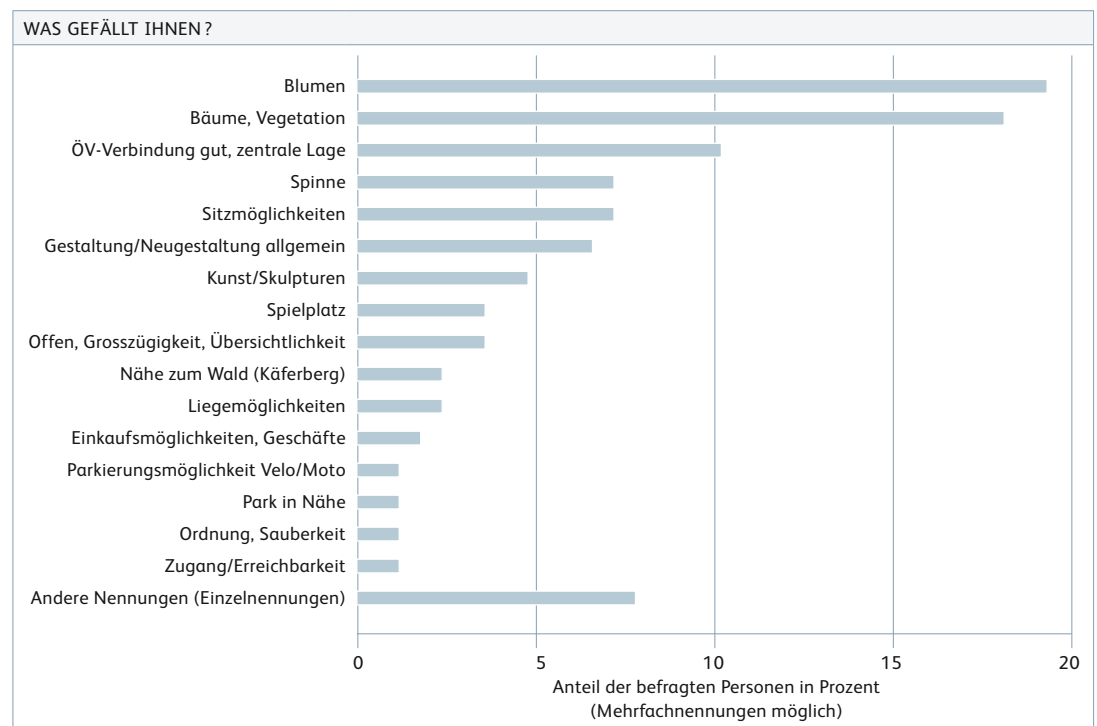
Die Personen wurden zusätzlich nach der Zufriedenheit mit einzelnen Elementen der Neugestaltung des Bucheggplatzes gefragt. Fast 90 Prozent äusserten sich positiv zu Öffnung des östlichen Teils des Bucheggplatzes, 44 Prozent gaben an, «sehr zufrieden» damit zu sein.

Eine ähnlich hohe Zufriedenheit zeigt sich bei der neuen Fusswegverbindung zum GZ. Gut 90 Prozent äusserten sich diesbezüglich positiv. 41.3 Prozent sind «sehr zufrieden», 35.9 Prozent sind «zufrieden» und 13 Prozent sind «eher zufrieden» mit der neuen Verbindung; nur rund vier Prozent gab an, «gar nicht zufrieden» zu sein.

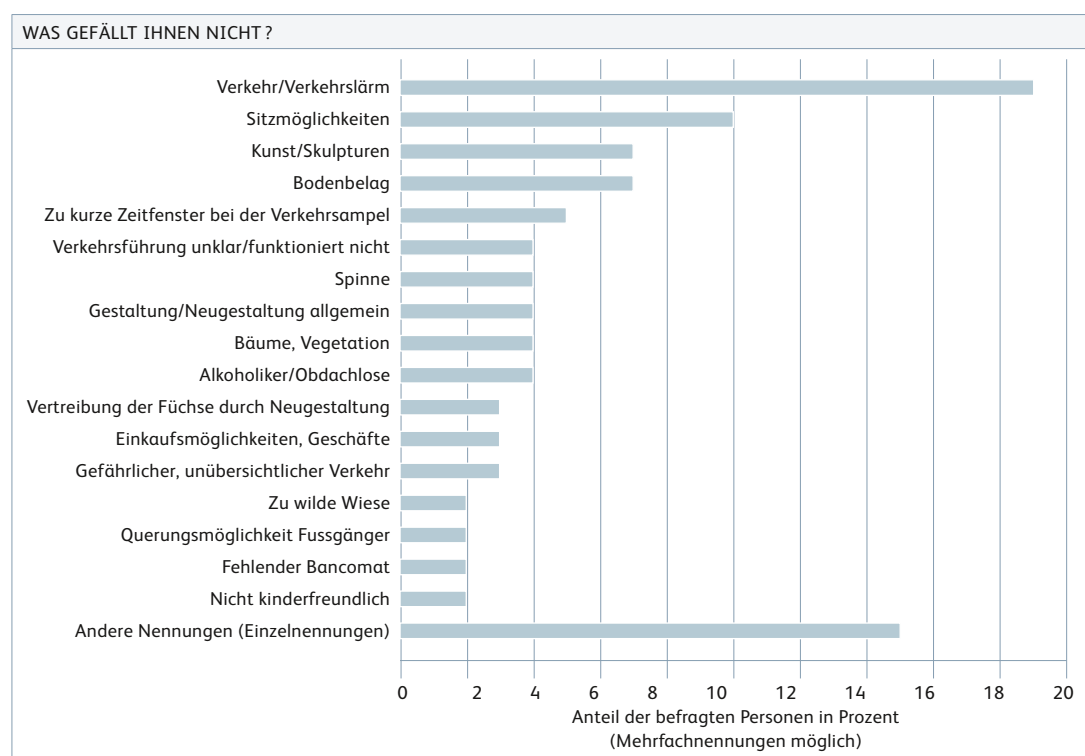
4.2.6. Was gefällt und was gefällt nicht am Bucheggplatz?

Den befragten Personen wurde die offene Frage gestellt, was ihnen am Bucheggplatz gefällt respektive nicht gefällt (Spontanantwort, ohne Antwortvorgaben).

Am meisten gefällt den Befragten die Vegetation auf dem Platz, fast 20 Prozent nannten die Blumen, rund 18 Prozent die Bäume als Antwort auf die Frage (n = 166, Mehrfachantworten möglich). Die guten ÖV-Verbindungen und die zentrale Lage wurden von jeder zehnten Person genannt. Ebenfalls eher öfter genannt wurden gestalterische Elemente, konkret die «Spinne» auf dem Platz, die Sitzmöglichkeiten sowie die Gestaltung/Neugestaltung allgemein. Die restlichen Antworten wurden alle von weniger als 5 Prozent der Personen genannt.

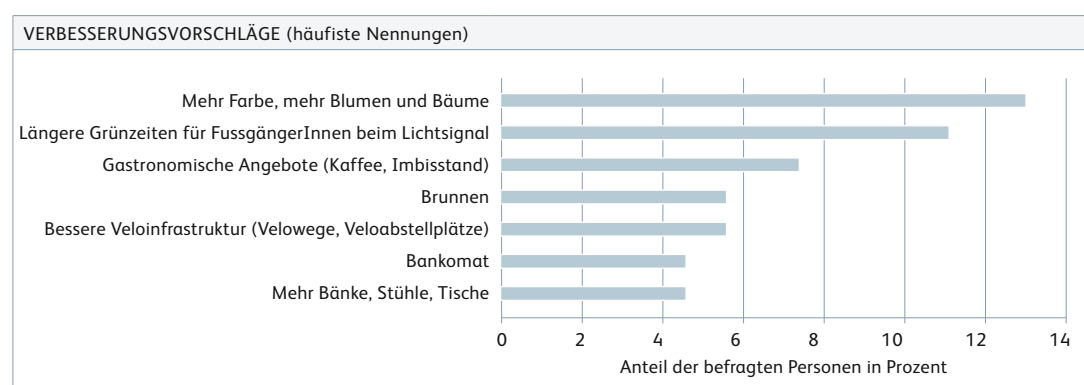


Auf die Frage, was am Bucheggplatz nicht gefällt, wurde mit Abstand am häufigsten der Verkehrslärm genannt. 19 Prozent gaben auf die entsprechende offen gestellte Frage diese Antwort (n = 100, Mehrfachantworten möglich). 10 Prozent äusserten sich negativ zu den Sitzmöglichkeiten, womit dieser Anteil höher ist als der Anteil jener Personen, denen die Sitzmöglichkeiten gefallen. Weitere vergleichsweise häufig genannte Negativpunkte waren die Kunst respektive die Skulpturen auf dem Platz sowie der Bodenbelag (je rund sieben Prozent).



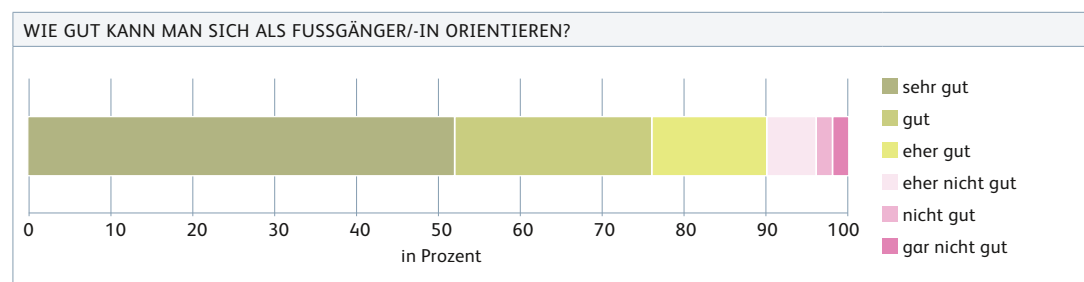
4.2.7. Verbesserungswünsche an den Bucheggplatz

Obschon – wie oben gesehen – ein grosser Teil der befragten Personen die Blumen und die Bäume am Bucheggplatz positiv hervorheben, wünschen sich rund 13 Prozent der Befragten «mehr Farbe, mehr Blumen und Bäume» für den Bucheggplatz (n = 108, Mehrfachantworten möglich). Am zweithäufigsten wurde der Wunsch nach längeren Grünzeiten für die Fussgängerinnen und Fussgänger beim Lichtsignal geäussert (11.1 Prozent), gefolgt vom Wunsch nach mehr gastronomischen Angeboten (7.4 Prozent) sowie nach einem Brunnen und einer besseren Veloinfrastruktur (je 5.6 Prozent).



4.2.8. Orientierung für Fussgängerinnen und Fussgänger

Jene Personen, welche sich weniger als fünf Mal pro Woche auf dem Bucheggplatz aufhalten, wurden nach der Zufriedenheit mit der Orientierungssituation für die Fussgängerinnen und Fussgänger gefragt.⁴ Neun von zehn Personen äusserten sich positiv zu Orientierungssituation als Fussgängerin respektive als Fussgänger (n = 50). Gut die Hälfte gab an, sich «sehr gut» orientieren zu können. 26 Prozent können sich «gut» und 13 Prozent «eher gut» orientieren. Nur zwei Prozent der Befragten gaben an, sich «gar nicht gut» zurechtzufinden auf dem Bucheggplatz. Insgesamt deuten die Antworten demzufolge auf eine sehr gute Orientierungssituation für Zufussgehende auf dem Bucheggplatz hin.



⁴ Bei jenen Personen, welche sich fünf Mal oder häufiger auf dem Platz aufhalten wurde auf die Frage verzichtet, da bei einer derart hohen Aufenthaltshäufigkeit von einer generell hohen Orientierungsfähigkeit als Fussgängerin oder Fussgänger ausgegangen werden kann.

5. Röschibachplatz



Abb. 5: Röschibachplatz Blick Richtung Röschibachstrasse. Bildquelle: TAZ.



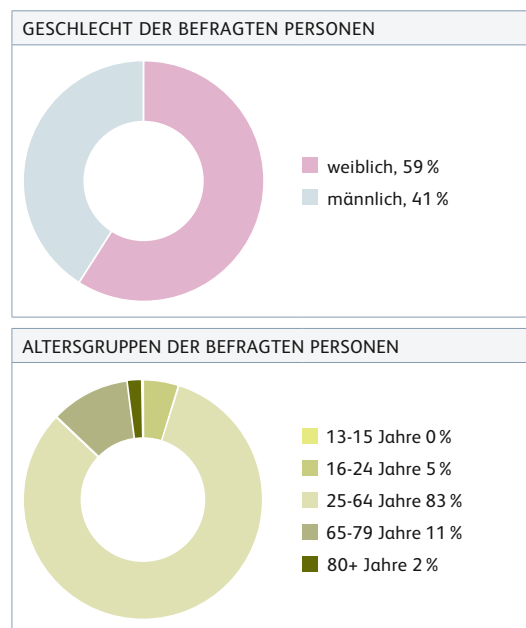
Abb. 6: Röschibachplatz Blick Richtung Dammstrasse und Landenbergstrasse. Bildquelle: TAZ.

5.1. Ergebnisse aus den Strassenbefragungen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Strassenbefragungen am Röschibachplatz präsentiert. Die Befragung am Röschibachplatz fand an einem Werktag (Dienstag) als auch an einem Wochenendtag (Samstag) statt, während, wie oben erwähnt, die Befragung am Bucheggplatz ausschliesslich an einem Werktag (Dienstag) stattfand. An vereinzelten Stellen wird bei der Präsentation der Ergebnisse deshalb auf allfällige Unterschiede zwischen den beiden Befragungstagen hingewiesen.

5.1.1. Geschlecht und Altersgruppen

Rund 59 Prozent weibliche und 41 Prozent männliche Personen wurden am Röschibachplatz befragt (n = 200). Bei den Altersgruppen am häufigsten vertreten war die Gruppe der 25-64 Jährigen vertreten mit 82.6 Prozent, gefolgt von den 65-79 Jährigen mit 11.4 Prozent. 4.5 Prozent der befragten Personen waren Jugendliche im Alter von 13 bis 15 Jahren.

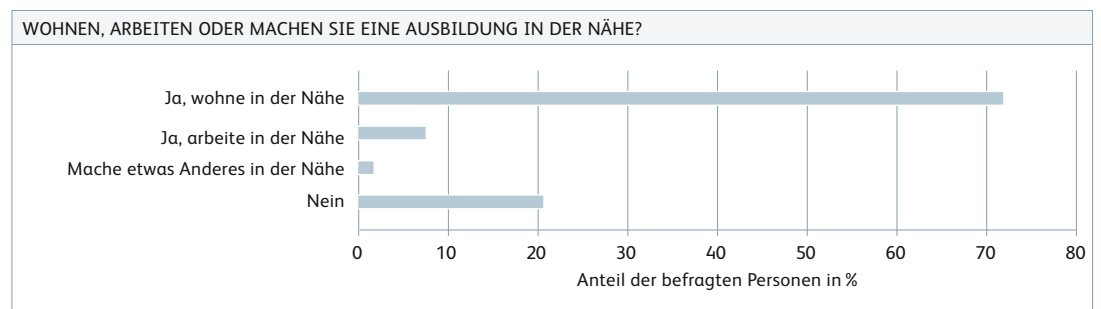
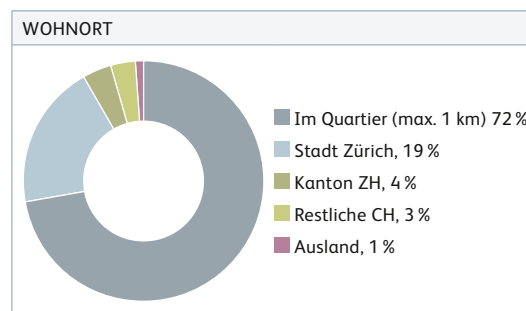


5.1.2. Wohnort und Tätigkeit

Über 72 Prozent der Befragten haben ihren Wohnort in unmittelbarer Nähe zum Röschiachplatz (n = 112). Knapp 20 Prozent stammen aus der restlichen Stadt Zürich und 4 Prozent aus dem Kanton. Etwas mehr als drei Prozent der befragten Personen sind in der restlichen Schweiz wohnhaft und ein Prozent stammt aus dem Ausland.

Fast 10 Prozent arbeiten oder gehen einer anderen Tätigkeit in der Nähe des Röschiachplatzes nach (n = 114, Mehrfachnennungen möglich). Rund 20 Prozent gaben an, weder den Wohn-, noch einen Arbeitsort in der Nähe des Röschiachplatzes zu haben. Die Antworten unterscheiden sich stark zwischen dem Befragungstag an einem Werktag und jenem an einem Wochenende (ohne Abbildung). Während am Wochenende rund 84 Prozent der befragten Personen einen Wohnort in unmittelbarer Nähe angaben, betrug dieser Anteil am Wochenende noch rund 68 Prozent.

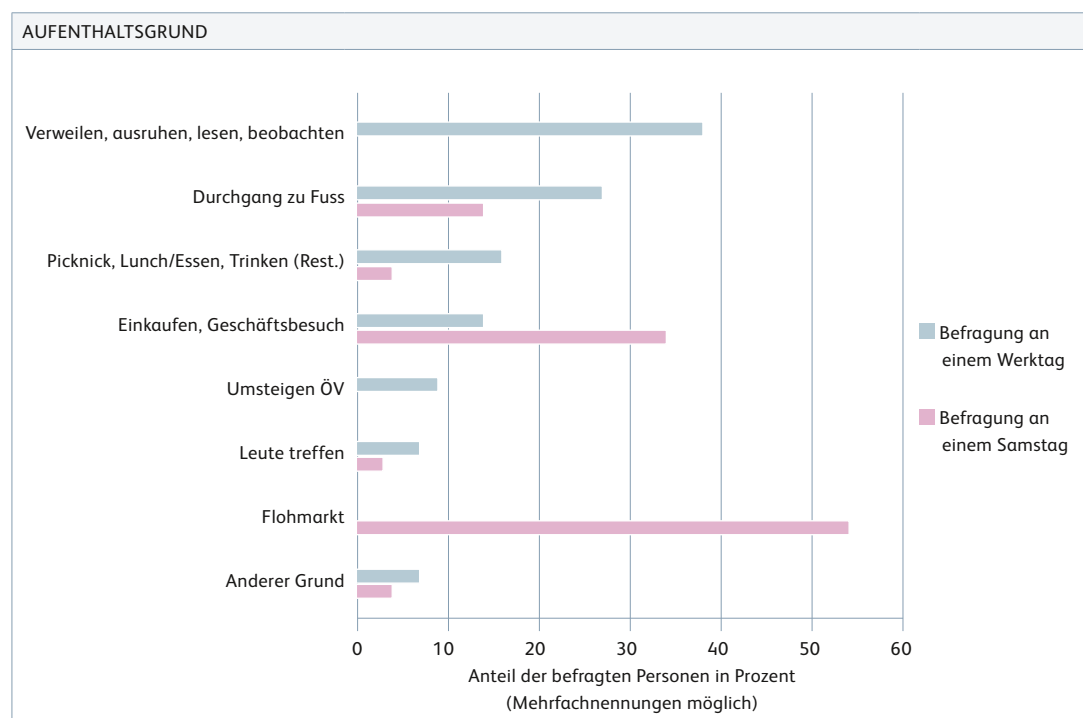
Insgesamt wird der Röschiachplatz demnach insbesondere von der lokalen Anwohnerschaft sowie an den Werktagen von der arbeitstätigen Bevölkerung im unmittelbaren Umkreis des Platzes frequentiert.



5.1.3. Aufenthaltsgrund

Der Aufenthaltsgrund auf dem Röschibachplatz ist stark abhängig vom Wochentag: Werktags war der häufigste genannte Grund das «Verweilen, ausruhen, lesen, beobachten» mit 38 Prozent, gefolgt vom «Durchgang zu Fuss» mit 27 Prozent und dem Essen und Trinken auf dem Platz (Picknick oder Restaurant) mit 16 Prozent (n = 108).

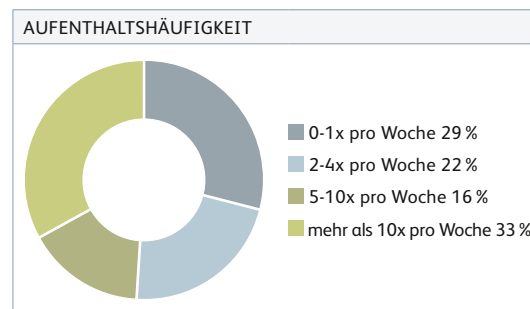
Am Wochenende wurde während des Flohmarkts befragt. Entsprechend stand dieser im Zentrum der Antworten bezüglich des Aufenthaltsgrunds. 54 Prozent gaben den Flohmarkt-Besuch als Grund für den Aufenthalt auf dem Platz an (n = 129, Mehrfachnennungen möglich). Mit 34 Prozent am zweithäufigsten wurde am Samstag das Einkaufen als Aufenthaltsgrund genannt, am Werktag wurde dieser Grund nur von 14 Prozent genannt. Sowohl am Wochenende wie auch an einem Werktag weniger von Bedeutung scheint das Treffen von Leuten, das Umsteigen auf den ÖV (wurde nur am Werktag genannt) sowie das Parkieren des Autos oder des Velos (wurde nur am Wochenende genannt).



5.1.4. Aufenthaltstage und -häufigkeit

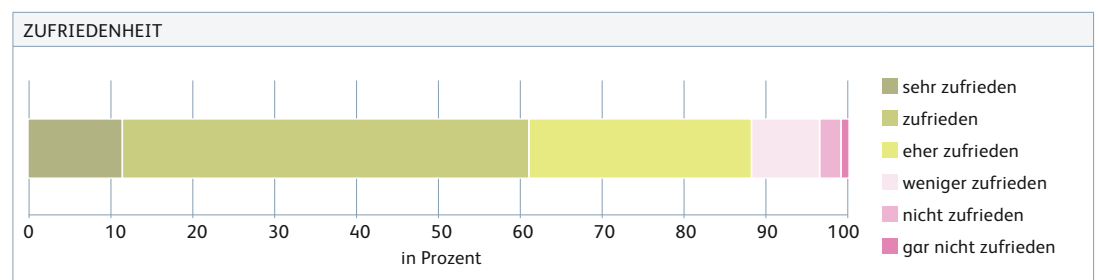
Rund ein Drittel der befragten Personen hält sich mindestens zehn Mal pro Woche – d.h. mehrmals täglich – auf dem Röschibachplatz auf (n = 101). 16 Prozent gaben eine Aufenthaltshäufigkeit von fünf bis zehn Mal in der Woche an und 22 Prozent gaben an, den Röschibachplatz fünf- bis zehnmal pro Woche zu frequentieren.

Die Personen wurden zusätzlich gefragt, an welchen Wochentagen sie sich normalerweise auf dem Röschibachplatz aufhalten (ohne Abbildung). Am häufigsten wurde der Samstag genannt, rund drei Viertel der Befragten hält sich an diesem Tag öfters auf dem Platz auf. Keine grösseren Unterschiede zeigen sich zwischen den Werktagen (rund 70 Prozent der Befragten halten sich von Montag bis Freitag regelmässig auf dem Platz auf). Etwas seltener hingegen halten sich die Befragten am Sonntag auf dem Platz auf (rund zwei Drittel der befragten Personen).



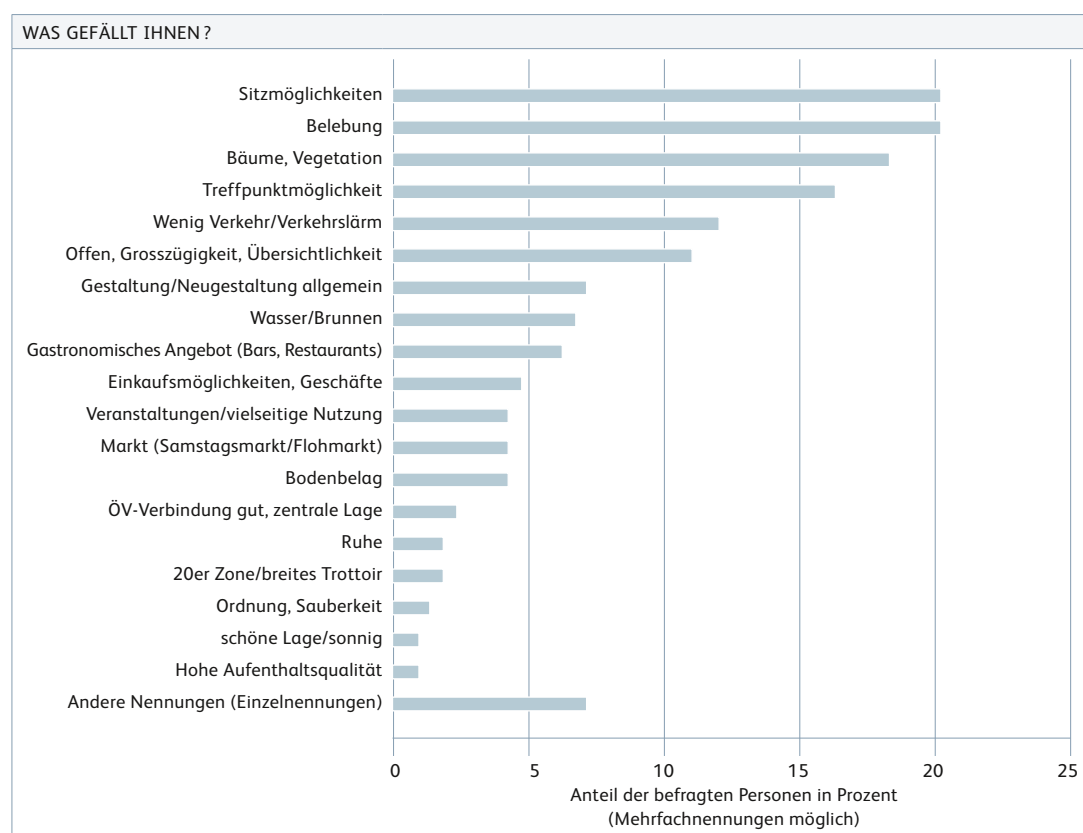
5.1.5. Zufriedenheit mit dem Röschibachplatz

Die befragten Personen weisen eine ausgesprochen hohe Gesamtzufriedenheit mit dem Röschibachplatz auf. Insgesamt äussern sich neun von zehn Personen positiv zum Röschibachplatz. 11.5 Prozent sind «sehr zufrieden», 49.5 Prozent «zufrieden» und 27.1 Prozent «eher zufrieden». Acht Prozent sind «eher unzufrieden», fünf Prozent nicht «zufrieden»; lediglich ein Prozent ist «gar nicht zufrieden».

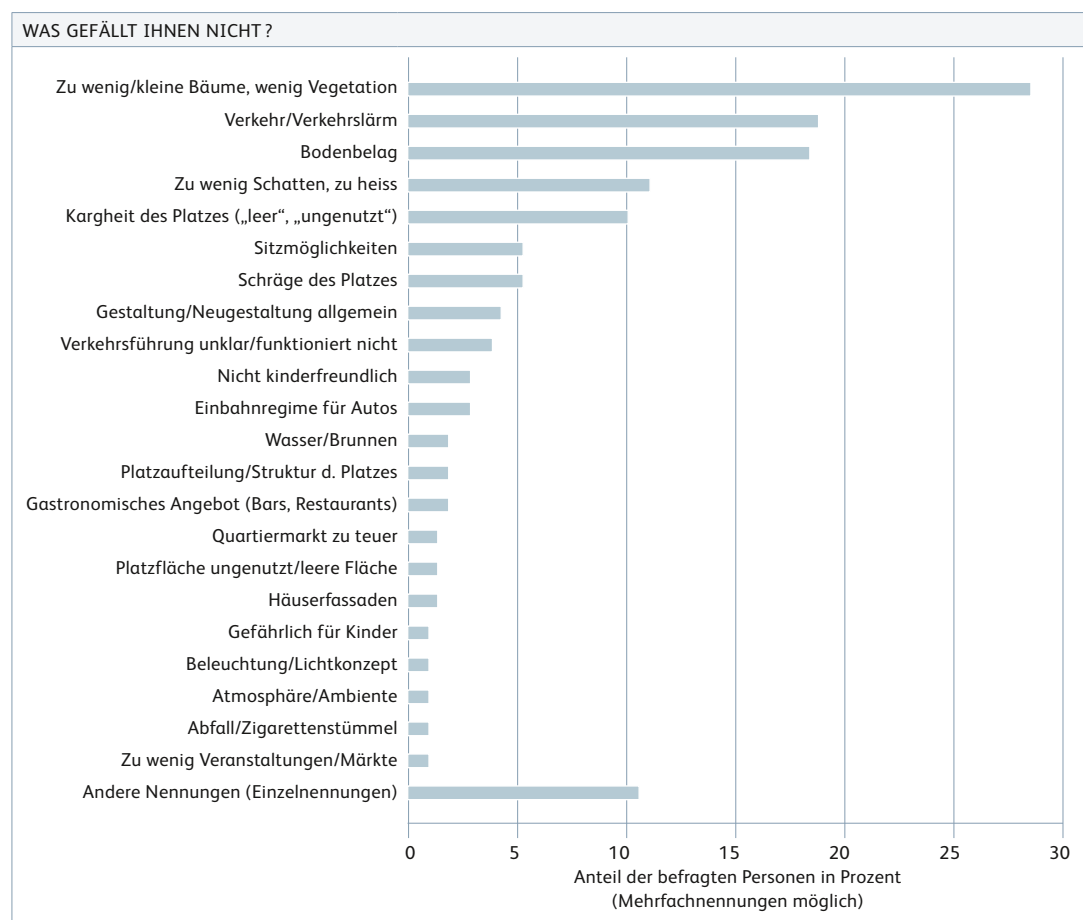


5.1.6. Was gefällt und was gefällt nicht am Röschibachplatz?

Den befragten Personen am Röschibachplatz gefallen die Sitzmöglichkeiten und die Belebung auf dem Platz am meisten (n = 318, Mehrfachnennungen möglich). Beide Punkte wurden von rund einem Fünftel der Befragten genannt. Weitere häufig genannte positive Punkte waren die Bäume respektive die Vegetation (18.4 Prozent), die Funktion des Platzes als Treffpunkt (16.4 Prozent), das schwache Verkehrsaufkommen (12.1 Prozent) sowie die Grosszügigkeit und Übersichtlichkeit des Platzes (11.1 Prozent).

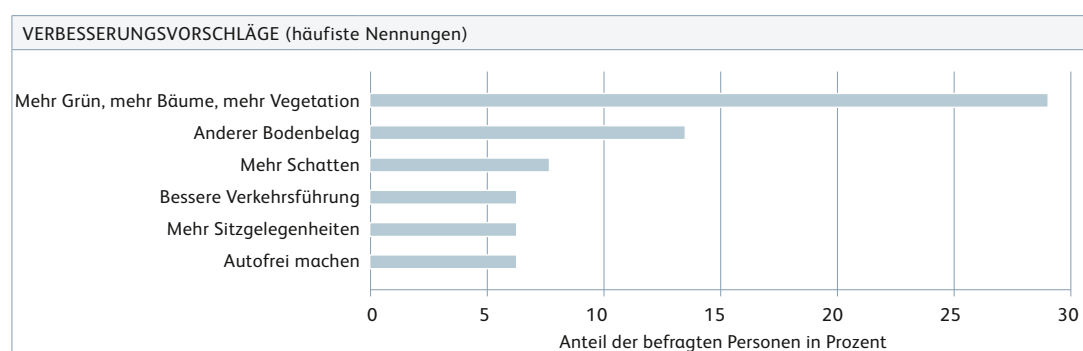


Auf die Frage was den Befragten am Röschibachplatz nicht gefällt, wurde am häufigsten die zu wenig ausgeprägte Vegetation («zu wenig Bäume», «zu kleine Bäume», «wenig grün») bemängelt. Fast 30 Prozent der Befragten nannte diesen Punkt (n = 284, Mehrfachnennungen möglich). Der Verkehr, respektive der Verkehrslärm wurden von 19 Prozent als störend empfunden. Dies wurde geäussert, obwohl – wie oben erwähnt – ein beträchtlicher Teil der Leute «wenig Verkehr/Verkehrslärm» als positiven Aspekt benennen. Des Weiteren gefällt den Befragten insbesondere der Bodenbelag (18.4 Prozent), die fehlenden Schattenplätze (11.1 Prozent) und die Kargheit des Platzes (10.1 Prozent) nicht.



5.1.7. Verbesserungswünsche an den Röschibachplatz

Entsprechend den Antworten zur Frage was nicht gefällt, wurde bei der Frage nach den Verbesserungsmöglichkeiten am häufigsten der Wunsch nach «mehr grün, mehr Bäume, mehr Vegetation» geäussert. Fast 30 Prozent nannte diesen Verbesserungswunsch. Mit 13.5 Prozent am zweithäufigsten genannt wurde der Wunsch nach einem anderen Bodenbelag. Die meisten Personen nannten jedoch keine konkrete Alternative, vereinzelt wurde die Idee einer grünen Wiese aufgebracht. Weitere häufig genannte Verbesserungswünsche waren «mehr Schatten» (7.7 Prozent), «bessere Verkehrsführung», «mehr Sitzgelegenheiten» und «Autofrei machen» (je 6.3 Prozent).



5.1.8. Wichtigkeit des Quartiermarkts auf dem Röschibachplatz

Die befragten Personen wurden danach gefragt, wie wichtig ihnen persönlich der Quartiermarkt auf dem Röschibachplatz ist. Insgesamt 71 Prozent gaben an, dass der Quartiermarkt für sie eine hohe Bedeutung hat. Für 29.2 Prozent ist der Markt «sehr wichtig», für 27.4 Prozent «wichtig» und für 14.3 Prozent «eher wichtig». 16.1 Prozent gaben an, dass ihnen persönlich der Quartiermarkt «gar nicht wichtig» ist.

5.1.9. Kenntnis über partizipativen Platzgestaltungsprozess am Röschibachplatz

Die Umgestaltung des Röschibachplatzes erfolgte im Rahmen eines partizipativen Prozesses, welcher den gezielten Einbezug von Vertreterinnen und Vertreter des Quartiers vorsah. Die Personen wurden gefragt, ob sie von diesem partizipativen Prozess wussten und wenn ja, ob sie selber daran teilgenommen haben.

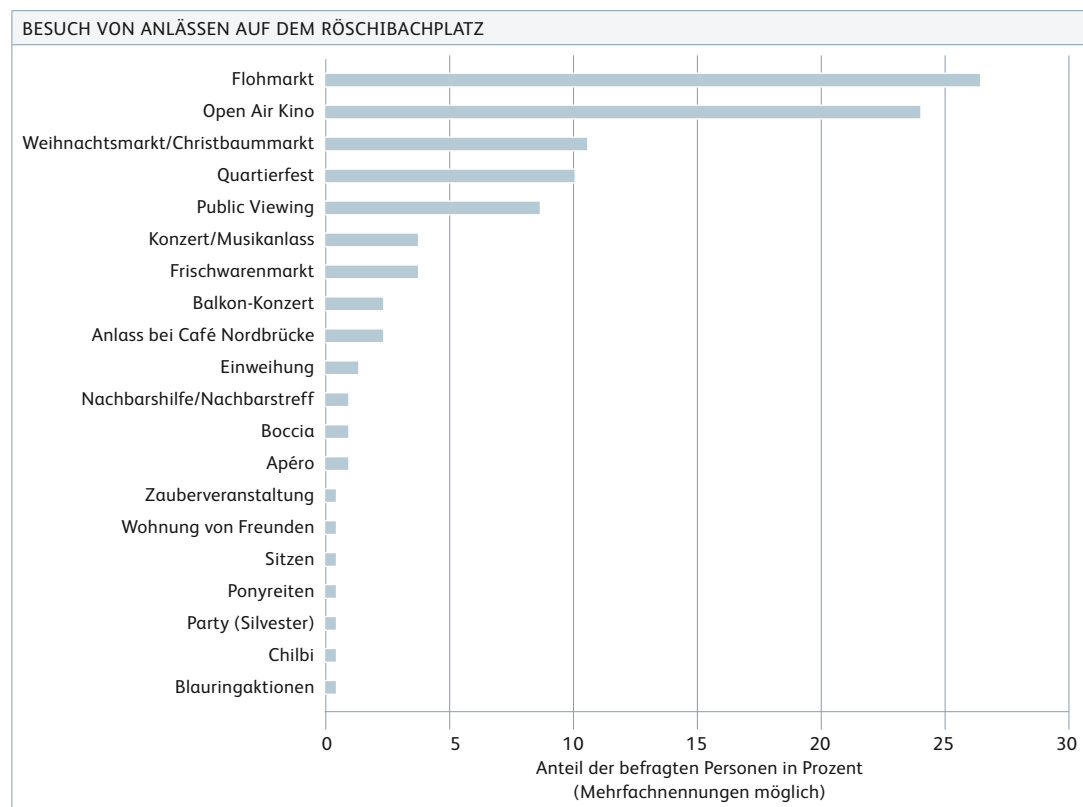
Von allen in der Nähe des Röschibachplatzes wohnhaften befragten Personen haben 57 Prozent vom Einbezug des Quartiers in den Platzgestaltungsprozess gewusst. Rund jede siebte Person dieser Gruppe hat auch selber an diesem Prozess teilgenommen.

Bezieht man in diese Betrachtung auch die Personen mit Wohnsitz ausserhalb des Quartiers mit ein, beträgt der Anteil jener Personen, welche vom partizipativen Prozess gewusst haben noch rund die Hälfte.

5.1.10. Besuch von Anlässen auf dem Röschibachplatz

Die Befragten wurden danach gefragt, welche Anlässe sie auf dem Röschibachplatz besuchen (offene Frage mit Spontanantwort). Am häufigsten genannt wurde der Flohmarkt (26.4 Prozent), gefolgt vom Open Air Kino (24 Prozent), dem Weihnachtsmarkt (10.6 Prozent) und dem Quartierfest (10.6 Prozent).

Insgesamt haben von den total 207 befragten Personen 115 (56 Prozent) einen oder mehrere Anlässe erwähnt. Die grosse Mehrheit dieser Personen (83 Prozent) wohnt in unmittelbarer Nähe zum Röschibachplatz. Das Open Air Kino hat die grösste Anziehungskraft über das Quartier hinaus, während es sich bei den anderen genannten Anlässen eher um quartiersbezogene Events handelt.



5.2. Ergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung am Röschibachplatz

Nachfolgende Passagen widmen sich den Ergebnissen aus den Teilnehmenden Beobachtungen. Die detaillierten Beschreibungen in Echtzeit (Beobachtungsprotokolle) wurden hierfür verdichtet und entlang der Fragestellungen komprimiert. Einzelne, grafisch hervorgehobene Auszüge aus dem Wortlaut der Beobachtungsprotokolle sind Momentaufnahmen, die als Verdeutlichung der verdichteten Beschreibungen zu verstehen sind.

Zunächst erfolgt der **Überblick im Tagesverlauf** wobei der Fokus auf die jeweils manifesten Nutzenden, Nutzungen und sich daraus ergebenden Atmosphären gelenkt wird. Danach werden Aspekte die **Verkehr** und **Infrastruktur** auf dem Platz betreffen erläutert. Mit der Beschreibung der Tätigkeiten werden sodann die Themen **Nutzung und Aneignung** vertieft dargelegt, gefolgt von den Beobachtungen zum **Passieren** und zu den **Zwischenstopps** auf dem Platz.

5.2.1. Überblick im Tages- und Wochenverlauf

Werktags (Montag bis Freitag)

Morgens

Frühmorgens sind auf dem Röschibachplatz vornehmlich Passierende unterwegs, die mit Kaffee To-Go Bechern und mit Taschen beladen augenscheinlich auf dem Weg zur Arbeit sind. Sie durchqueren den Platz mit einem zügigen Tempo und verschwinden meistens in Richtung des Bahnhofs Wipkingen oder in die Nordstrasse. Viele Fahrradfahrende zielen dieselbe Richtung an, sie sind neben den Fussgänger/innen die Hauptnutzenden zu diesen frühen Stunden. Das Tempo der Fahrradfahrenden ist unterschiedlich: von «Raser/innen» bis zum gemächlich bremsenden Fahrenden ist alles dabei. In den umliegenden Gaststätten herrscht in diesen frühen Stunden schon reichlich Betrieb. Vom Restaurant Nordbrücke sind Gläserklirren und vereinzelt Gesprächsfetzen von Kaffee trinkenden Gästen zu hören. Nach dem frühmorgendlichen «Arbeitsverkehr» wird es etwas ruhiger auf dem Platz und die Passierenden sind gemütlicher unterwegs. Schulkinder aus dem Quartier nutzen den Röschibachplatz als Treffpunkt, um anschliessend gemeinsam den Schulweg in Angriff zu nehmen. Auch Joggende nutzen den Platz als Ausgangspunkt für ihre morgendliche Laufrunde. Die Znüni-Pause wird von einigen Arbeiterinnen und Arbeitern auf dem Platz verbracht, es sind aber überwiegend Kurzaufenthalte in denen eine Zigarette geraucht wird, die Hände am Brunnen gewaschen oder schnell ein Sandwich gegessen wird.

Mittags

Während den Mittagsstunden ist der Röschibachplatz gut – vor allem von Kurzaufenthalter/innen – besucht. Meist beschränkt sich der Aufenthalt der Nutzenden auf 5 bis 10 Minuten, wenn etwas gegessen wird auf rund 15 bis 20 Minuten, Besuche von über 20 Minuten gehören klar der Seltenheit an. Vereinzelt scheinen Erwerbstätige hier ihre Mittagspause zu verbringen – meist alleine oder zu zweit mit Snacks aus den umliegenden Supermärkten oder der Bäckerei. Der anfallende Abfall wird zu dieser Tageszeit ordnungsgemäss in den dafür angebrachten Abfallbehältern entsorgt. Auch der am Platz installierte Brunnen erweist zur beobachteten Jahreszeit, und besonders während die Sonne im Zenit steht, vielen Besuchenden seinen Dienst. Zudem lässt sich – auch wenn Schüler/innen sowie Seniorinnen und Senioren etwas spärlicher vertreten sind – durchaus von einer heterogenen Nutzerschaft sprechen: Neben Müttern, die mit ihren Kinderwägen oder Kleinkindern über den Platz flanieren und dann und wann an einer der

Rundbänke oder am Brunnen einen Halt einlegen, verweilen vornehmlich auch Studierende oder Arbeitstätige wie Handwerksleute am Platz (letzte geben sich meist durch ihre Dienstkleidung zu erkennen). Gruppen von drei Personen und mehr sind um diese Tageszeit jedoch weniger anzutreffen. Von Passierenden, die grösstenteils mit dem Fahrrad aber auch zu Fuss unterwegs sind, wird der Platz häufig als Verbindung zwischen Nordstrasse und Landenbergstrasse (in beide Richtungen) genutzt. Die Fahrradfahrer/innen durchqueren oftmals lieber den Platz anstatt der Strassenführung zu folgen, was zu keinerlei sichtbaren Schwierigkeiten zwischen Passant/innen und Verweilenden führt.

Nachmittags

Am Nachmittag lichtet sich der Röschibachplatz. Momente, in denen keine oder nur einzelne Bänke besetzt sind, überwiegen. Wie schon während der Mittagszeit handelt es sich meist um Kurzaufenthalte am Platz. Ebenfalls halten sich die Personen oftmals alleine oder maximal zu zweit am Platz auf. Im Gegensatz zur wärmeren Mittagszeit überqueren nun auch vermehrt Personen im Seniorinnen-Alter den Platz. Für viele von ihnen scheinen die Bänke als gute Gelegenheit zum kurzen Innehalten zu dienen, ehe sie ihren Weg weiter Richtung Apotheke, zum Einkauf oder wahrscheinlich auch nach Hause fortsetzen. Generell wirken die meisten Passanten und Passantinnen nicht sehr in Eile und wenig gestresst.

Frühe Feierabendstunden

Am späten Nachmittag und in den frühen Abendstunden entwickelt sich der Röschibachplatz zum Durchgangsort. Viele Personen mittleren Alters, vornehmlich Frauen mit Kinderwagen aber auch mit etwas älteren Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter im Schlepptau, passieren nun den Platz – sei es zu Fuss oder mit dem Fahrrad (samt Kinderanhänger). Von der Nordstrasse aus kommend kreuzen immer wieder, mit Einkäufen aus den naheliegenden Geschäften, leicht bis schwer gepackte Personen den Platz. Es lässt sich vermuten, dass dies Quartierbewohnende sind, die vor dem Nachhause gehen noch rasch ihre Einkäufe erledigen. So herrscht denn regelrechter «Feierabend-Langsamverkehr» – wohlgermerkt scheint die Verkehrsberuhigung zu fruchten, denn auch die Strassen um den Platz herum werden von Fussgängern/Fussgängerinnen und Fahrradfahrenden dominiert. Trotz der immer noch eher kurzen Aufenthaltsdauer der Personen am Platz, herrscht eine angenehme Feierabendstimmung: Ähnlich wie schon am Nachmittag wirken die Passierenden wenig gehetzt und schlendern eher über den Platz. Die Passantinnen und Passanten nutzen den Platz zudem als Ort zum kurzen Innehalten: Wohl auch den sommerlichen Temperaturen geschuldet, wird der Platz des Öfteren für eine kleine Verschnaufpause auf Bänken oder am Brunnen, zum Glace essen oder noch die letzten Sonnenstrahlen geniessen, gewählt.

Wochenende

Abendstunden Freitag und Samstag

In den Feierabendstunden am Wochenende verändert sich die Nutzung des Platzes im Vergleich zu den anderen Wochentagen. An warmen Wochenendabenden ist der Röschibachplatz gut besetzt und auch in den umliegenden Cafés und Restaurants herrscht reichlich Betrieb. Vor allem das Restaurant Nordbrücke platzt aus allen Nähten – die Stühle sind restlos besetzt. Auf den runden Bänken am Platz machen es sich mitunter Gruppen von jungen Erwachsenen bequem, die z.B. Bier aus 0.5 Liter Dosen trinken und dazu Sandwiches essen. Die Getränke und das Essen stammen scheinbar aus dem Coop nebenan. Andere Gruppen tun es Ihnen gleich und versammeln sich, um die runden Bänke. Oft werden Getränke vom Restaurant Nordbrücke oder vom Kiosk mit auf den Platz genommen. Es herrscht eine losgelöste und fröhliche Stimmung, der Geräuschpegel ist deutlich höher als unter der Woche. Eine kurze Verweildauer wird immer seltener und längere Aufenthalte für ein Feierabendbier, um das Wochenende einzuläuten, mehren

sich. Gegen 21 Uhr wird es jedoch schon wieder merklich ruhiger auf dem Platz. In den Gartensitzplätzen vom Restaurant Belmondo und den Sitzplätzen des Kiosks gibt es wieder einige wenige freie Plätze. Die Gartensitzplätze des Restaurants Nordbrücke sind jedoch noch proppenvoll. Auf dem Platz lösen sich Gruppen auf und verabreden sich für später.

Vom späten Abend bis in die Nacht am Freitag

Ab 23 Uhr werden die Stimmen gedämpfter, Geräusche vom Verkehr der Nordstrasse und vom Bahnhof Wipkingen sind zu vernehmen. Gruppen von jungen Erwachsenen treffen sich auf dem Platz, sie bringen ihre eigene Getränke mit: Von Wasser zu Bier oder anderem alkoholischen Getränken ist alles darunter zu finden. Im Restaurant Nordbrücke, im Restaurant Belmondo und im Röschibachkiosk sitzen immer noch viele Leute und plaudern. Die drei Restaurants ziehen je ein unterschiedliches Publikum an, was dem Platz eine interessante Durchmischung gewährt: vom Hipster mit Jutebeutel, englischsprechenden Studierenden, Seniorinnen und Senioren bei einem «Absacker» bis zu Damen und Herren mittleren Alters in sportlich-eleganter Casualwear. Auch auf dem Platz selbst sind unterschiedliche Sprachen zu hören oder offensichtlich internationale Gruppen, die sich gemeinsam in gebrochenem Englisch unterhalten. Im Gegensatz zu den Tageszeiten ist jetzt die Verweildauer der einzelnen Personen oder Gruppen auf dem Platz länger. Auch queren viele Fussgänger/innen und Fahrradfahrer/innen in unterschiedlichen Richtungen den Platz, meist im gemütlichen Tempo, vielleicht auf dem Nachhauseweg oder auf dem Weg zum weiteren Ausgang. Vereinzelt flanieren Personen vor den Schaufenstern des Matratzen Concord und des Madal Bal. Kurz vor Mitternacht nimmt die Geräuschkulisse des Verkehrs von der Nordstrasse deutlich ab, in den Restaurants sitzen die Gäste immer noch draussen, während auf dem Platz nur noch vereinzelt eher junge Personen – ein Liebespaar oder wenige Einzelpersonen auf Bänken – auszumachen sind. Ab Mitternacht dann wird es wieder etwas belebter auf dem Röschibachplatz selbst: der Betrieb im Gartenbereich des Restaurants Nordbrücke wird beendet, die Gruppen verteilen sich teils vor dem Restaurant Nordbrücke, teils auf dem Platz und seinen Bänken und unterhalten sich weiter:

«Die Gäste stehen aber immer noch in grossen Gruppen da, zum Teil beim Eingang, zum Teil gehen sie ins Restaurant hinein, zum Teil bewegen sie sich Richtung Platz. Eine Frau schält sich aus einer Gruppe und geht runter zum Röschibachkiosk. Etwas später kommt sie mit einer mit Bier gefüllten Plastiktüte wieder hoch, ruft ihren Freunden zu und gemeinsam setzen sie sich zu dritt auf eine Rundbank und öffnen die über die Gasse gekauften Biere.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 10. September 2016, 00.10 Uhr)

Gegen ein Uhr in der Nacht wird es auf dem Platz so ruhig, dass man das Plätschern des Brunnens über den Platz hören kann. Selten fährt noch ein Bus an der Nordstrasse. Leute, die diese Gelegenheit rennend zu erreichen suchen, hetzen für einen kurzen Moment über den Platz. Ab und zu ein kurzes Lachen von den Stehtischen des Kiosks, der als letzter noch die Möglichkeit bietet, am Platz etwas zu konsumieren. Auf den Bänken geniessen zwei, drei Leute die laue Sommernacht. Ab und zu queren wenige Fussgänger/innen oder Fahrradfahrende den Platz.

Samstag: Markttag

Seit März 2016 ist der Wipkinger Frischwarenmarkt am Röschibachplatz angesiedelt. Jeden Samstag⁵ zwischen 8 und 16 Uhr können Quartierbewohnende und andere Interessierte bei mittlerweile sieben unterschiedlichen Anbietern frische Produkte wie Gemüse und Früchte, Blumen, Pasta, Brot und Kuchen sowie Italienische und Griechische Spezialitäten erwerben. Da es sich um eine überschaubare Anzahl an Verkaufsständen handelt und diese im Kreis angeordnet sind, wirkt der Platz nicht zu «überladen»; es gibt noch genug Platz, um sich auf diesem zu bewegen und diesen zu passieren. Der Markt ist nicht überfüllt aber gut besucht. Es gibt kaum Momente, an denen niemand an den einzelnen Ständen zu sehen ist. Es wirkt aber des Öfteren so, dass die Personen gezielt zu einem der Stände gehen und nicht von einem zum anderen schlendern, um an jedem etwas zu kaufen. Es lassen sich auch immer wieder Käufer/innen beobachten, die mit ihrem Fahrrad an einen der Stände vorfahren, kurz absteigen, etwas kaufen und rasch weiterfahren. Kaum lassen sich zu dieser Tageszeit jedoch Personen ausmachen, die sich – sei es kurz oder etwas länger – auf den Bänken aufhalten. Bei den Platznutzenden handelt es sich vor allem um Kund/innen der Marktstände (und dessen Verkäufer/innen selbstverständlich) sowie Passant/innen. Letztere nutzen während der Marktzeit aber vermehrt die Strassen entlang des Platzes, anstatt quer über den (Markt-)Platz zu laufen. Durch die Marktstände wird der Platz also zur Handelszone, was einer angenehmen Atmosphäre aber keinen Abbruch tut:

«Von der Atmosphäre her wirkt der Platz etwas belebter auf mich als unter der Woche – nicht nur aufgrund der Stände, auch sind deutlich mehr Passant/innen zu beobachten. Sie flanieren entlang den Schaufenstern des Matratzen Concord oder entlang der verkehrsberuhigten Dammstrasse. Die meisten Personen, die den Platz direkt überqueren, machen auch an einen der Stände Halt, nur vereinzelt kreuzen Fussgänger/innen oder Velofahrer/innen den Platz ohne anzuhalten. Im Gegensatz zum Wochentag bin ich jedoch fast die einzige – vom Blumenverkäufer mal abgesehen – die es sich auf einer Bank gemütlich gemacht hat. Nur zu Beginn meiner Beobachtung nahm ich mal kurz ein Pärli, sowie einen Mann wahr, die ihren gekauften Kuchen vom «SAHltimbocca»-Stand auf einer der Bänke verspeisten. Es ist aber heute extrem heiss und die Schattenplätze begrenzt (und selbst in diesen kommt man noch ins Schwitzen).»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 27. August 2016, 15.20 Uhr)

Während zudem bei Beobachtungen an Wochentagen um diese Zeit häufiger junge Mütter samt Kinderwagen anzutreffen waren, lassen sich – was an einem Samstagnachmittag einleuchtend erscheint – ab und an beide Elternteile ausmachen, die gemeinsam mit ihrem Nachwuchs unterwegs sind.

⁵ Viermal im Jahr (zwischen Mai und Oktober) findet zudem samstags ein vom Quartierverein Wipkingen organisierter Flohmarkt auf dem Röschibachplatz statt, an diesen Daten fällt der Frischwarenmarkt aus.

5.2.2. Verkehr

Die Verkehrsberuhigung um den Röschibachplatz scheint zu fruchten, die Strassen um den Platz herum werden von zu Fuss passierenden und Fahrradfahrenden dominiert. Die Röschibachstrasse wird gar von Zeit zu Zeit als Spielfeld umgenutzt: So fahren etwa drei Mädchen auf ihrem Skateboard sitzend die Röschibachstrasse hinab und biegen anschliessend in die Landenbergstrasse. Die verkehrenden Autos fahren achtsam und in sehr verlangsamtem Tempo um den Platz. Vereinzelt sind nicht ortskundige Falschfahrer/innen zu beobachten, die kiesaufwirbelnd relativ schnell quer über den Platz fahren.

«Zum zweiten Mal fährt ein Auto quer über den Platz. Das Auto kommt von der Landenbergstrasse. Es trägt die Aufschrift eines Umzugsunternehmens. Neben meiner Bank kommt das Auto zum Stehen und fährt dann eine Minute später Richtung Nordstrasse weiter.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 26. August 2016, 09.00 Uhr)

Vom Bahnhof Wipkingen und von der Nordstrasse sind Verkehrsgeräusche auf dem Platz zu vernehmen. Vor allem die Nordstrasse ist vormittags sehr belebt, durch Autos und Busse. Der Verkehrslärm wird auf dem Platz nicht als störend wahrgenommen, Unterhaltungen können ungestört fortgesetzt werden. Merkwürdig lässt der Verkehr gegen 23.45 Uhr nach, zu dieser Zeit sind am Wochenende vermehrt Taxis unterwegs, die in der Nähe des Röschibachplatzes kurz Halt machen.

5.2.3. Infrastrukturen

Am Röschibachplatz lassen sich neben den Sitzbänken (siehe hierzu: 5.2.5 Verweilen) verschiedene Infrastrukturen beobachten, die von den sich am Platz aufhaltenden Personen sowie Passanten und Passantinnen unterschiedlich stark genutzt werden. Zunächst lässt sich feststellen, dass die Entscheidung, den schon vor der Sanierung im Sommer letzten Jahres vorhandenen **Brunnen** am Platz zu belassen, sicherlich keine schlechte Idee war. Der Brunnen scheint, gerade zum beobachteten Zeitraum während der Sommermonate von Passant/innen und Platzbesuchenden gleichermassen rege genutzt zu werden. Immer wieder lassen sich Personen beobachten, die kurz innehalten, um einen Schluck Wasser zu trinken, die ihre Wasserflasche auffüllen, sich mit dem Brunnenwasser ihre Hände waschen oder ihrem Kopf eine kurze Abkühlung verschaffen – einmal wurde gar eine Person beobachtet, die sich mit dem Brunnenwasser die Zähne putzte.

«Wieder den Blick auf den Brunnen gerichtet, sticht mir heute die vierte Person an diesem Mittag ins Auge – diesmal eine Mutter, die eine Pinkfarbene Trinkwasserflasche ihrer Tochter (die im Kinderwagen sitzt) auffüllt. Nachdem sie die Flasche ihrer Tochter gereicht hat, füllt sie noch eine weitere Flasche mit Wasser und schüttelt diese ordentlich durch. Es macht den Anschein, dass sie eine leere Milchflasche der Tochter auswäscht. Neben Durstlöschung und Zahnhygiene eignet sich dieser Brunnen also auch noch zum Abwasch!»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Donnerstag, 25. August 2016, 13.20 Uhr)

Der Brunnen wird häufig von ganz unterschiedlichen Personen und zu verschiedenen Tages- wie auch Nachtzeiten frequentiert. Handwerker, die sich dort vorm Znüni ihre Hände waschen, das Schulkind, welches auf dem Heimweg eine Erfrischung sucht, die ältere Dame, die ihre PET-Flasche noch mit Wasser befüllt, bevor sie ins Auto steigt bis zu Personen, die am späten Abend – womöglich nach dem ein oder

anderen alkoholischen Getränk – einen Schluck Wasser trinken, ist alles dabei. Bei einem Teil der Beobachtungen musste das Becken als etwas verschmutzt beurteilt werden (z.B. schwammen Essens- oder Abfallreste im Wasser). Zudem liess sich beobachten, dass die Steinmauer, in der der Wasserhahn eingelassen ist, sich als Werbe- bzw. Informationsfläche für Veranstaltungshinweise eignet, so wurde bspw. mit am Brunnen befestigten Plakaten auf das am Röschibachplatz angesiedelte Open Air Kino hingewiesen.

Eine nicht ganz so oft wie der Brunnen frequentierte Infrastruktur bildet die moderne **Telefonkabine**, die auf Höhe der Rotbuchapotheke vis-à-vis der Landenbergstrasse angesiedelt ist. Deutlich häufiger werden – gerade alleine verweilende Personen am Platz – mit einem Mobiltelefon in der Hand bzw. telefonierend gesichtet, als dass jemand Kleingeld oder eine Telefonkarte in die Hand nimmt, um einen Anruf via Festnetzleitung zu tätigen. Dennoch lässt sich diese altmodischere Art des Telefongesprächs durch Nutzung der Telefonkabine vereinzelt beobachten und eine Person wird gar auf dem Apparat der Kabine zurückgerufen. Als Nebeneffekt dient das Licht der Telefonkabine in der Nacht auch als Lichtquelle für die in der Nähe platzierte Sitzbank.

Die zwei am Platz aufgestellten **Abfalleimer** werden ebenfalls von den meisten Platzbesuchenden zur Abfallentsorgung genutzt. Personen, die etwas am Platz zurücklassen – sei es beabsichtigt oder nicht – werden nur sehr selten wahrgenommen. Häufiger, gerade bei Beobachtungen am frühen Morgen oder am Wochenende, wird jedoch Kehrlicht gesichtet, der wohl am Vortag (oder in der vorherigen Nacht) von Platzbesuchenden auf den Bänken oder am Boden liegen gelassen wurde. Auch lassen sich gerade im Umkreis der Bänke oftmals sehr viele Zigarettenstummeln ausmachen, obwohl es hierfür auch eine Entsorgungsmöglichkeit an den Abfalleimern gäbe. Der unachtsamere Umgang mit Abfall schleicht sich womöglich nach Eintritt der Dunkelheit ein, zumindest lassen sich beispielsweise am (frühen) Freitagabend noch Personengruppen beobachten, die ihre leeren Bierdosen und Verpackungsmüll vorbildlich entsorgen.

«Ich lasse meinen Blick über den Boden und die Bank auf der ich sitze schweifen und entdecke einiges mehr an Abfall als zuvor an einem Wochentag. Auch unter der Bank, an der ich eben sass lagen fünf leere Bierflaschen und zwei zerknüllte Zigarettenpäckli. Ich vermute, es handelt sich bei all diesen Abfällen um Zeitzeugen des gestrigen Abends, die aufgrund der Dunkelheit – oder Faulheit ihrer vorherigen Besitzer/innen – den Weg zum nächsten Abfalleimer nicht mehr gefunden haben.»
(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Samstag, 27. August 2016, 15 Uhr)

Abfall, welcher es nicht bis in die vorgesehenen Behältnisse geschafft hat, wird dann z.B. von erz-Angestellten entsprechend entsorgt, so wurde es zumindest bei Beobachtungen am frühen Morgen gesichtet.

Weitere Infrastrukturen, die sich in der Nähe des Röschibachplatzes befinden und von dessen Besuchenden rege benutzt werden, bilden der **Geldautomat** neben der Bäckerei Kleiner sowie die **Fahrradständer** entlang der Dammstrasse und der Nordstrasse. Eine hohe Frequentierung des Automaten macht sich um die Mittagszeit herum sowie in den späten Abendstunden bemerkbar, in denen zumeist eher jüngere Nachtschwärmer diesen aufsuchen. Ebenfalls sticht besonders am Abend der Anblick der vielen Fahrräder an den Ständern ins Auge, dessen Besitzer/innen sich möglicherweise in nahegelegenen Betrieben wie dem Restaurant Nordbrücke vergnügen. Es lässt sich aber auch immer wieder beobachten, dass am Röschibachplatz verweilende Personen ihr Fahrrad auf dem Platz abstellen oder dieses an eine der Bänke anlehnen.

5.2.4. Aneignung und Nutzung

Auf dem Röschibachplatz ist eine gewisse Nutzungsvielfalt zu erkennen, seien diese eher passiv in Form von Sitzen oder Liegen auf den Bänken oder aktivere Formen wie den Platz passieren zu Fuss, mit dem Fahrrad oder skatend. Vormittags und an Feierabenden überwiegen Passierende, am Abend nehmen die Verweildauer und die Gruppengrössen zu. Bei beiden Nutzungsgruppen – Verweilenden und Passierenden – lässt sich eine Heterogenität feststellen: Zu beobachten sind junge Erwachsene, Mütter und Väter, Pärchen jeglichen Alters wie auch Seniorinnen und Senioren – lediglich junge Teenager sind seltener anzutreffen. Unterschiede bei der Anwesenheit der Gruppen sind etwa je nach Tageszeit und Wochentag festzumachen. Neben Personen, die sich länger am Platz aufhalten und solchen, die ihn nur passieren, lassen sich zudem auch des Öfteren Passanten und Passantinnen beobachten, die den Platz zum Innehalten nutzen und auf einer der Bänke einen kurzen Zwischenstopp oder eine Verschnaufpause einlegen.

5.2.5. Verweilen

Neben zahlreichen Personen, die den Röschibachplatz passieren, lassen sich durchaus auch Personen beobachten, die den Platz bewusst als Aufenthaltsort oder Treffpunkt ansteuern. Dieses bewusste Verweilen kann zwischen einigen Minuten bis zu mehreren Stunden dauern. Es fällt auf, dass sich die Verweildauer am Platz am Morgen eher kurz gestaltet – vereinzelt sind hier Personen anzutreffen (z.B. Arbeiter/innen, Mütter), die ihr Znüni am Platz einnehmen. Auch am Mittag verweilen die meisten Besucher/innen unter einer halben Stunde am Platz und es wird teilweise mittaggegessen. Prägnant für die Aufenthalte am Tag ist, dass die Besuchenden hier meist zu zweit oder alleine am Platz verweilen. Bei Einzelpersonen, die am Platz verweilen, lassen sich oft Beschäftigungsmedien wie Bücher oder das Handy beobachten – letzteres besonders häufig und nicht nur zum Telefonieren (viele Personen tippen auf ihrem Smartphone herum oder scheinen auf diesem etwas zu lesen):

«Ein weiterer Mann um die 30 Jahre alt, mit längeren blonden Haaren zu einem Haarknoten gebunden und mit schwarzen Shorts und weissem T-Shirt aalt sich in der Sonne. Er hat sich eine der kreisrunden Bänke in der Mitte des Platzes ausgesucht. Er tippt etwas in sein Smartphone. Neben ihn hat sich eine Frau gleichen Alters gesetzt, sie dreht ihm den Rücken zu. Die Frau hat langes rötliches Haar das im Rücken zusammen gebunden ist. Sie lehnt sich an der Bank an und schaut ebenfalls auf ihr Smartphone.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Donnerstag, 25. August 2016, 11.30 Uhr)

Bei Beobachtungen an (Wochenende-)Abenden macht sich eine deutlich längere Verweildauer der Besuchenden am Platz bemerkbar, als an Beobachtungen die tagsüber stattfinden. Auch werden häufiger Gruppen von mehr als zwei Personen gesichtet, die lange am Platz verweilen. Bei diesen längeren Aufenthalten am Platz werden sehr oft – vor allem alkoholische – Getränke getrunken, die unter anderem in den umliegenden Geschäften wie dem Kiosk aber auch im Restaurant Nordbrücke erworben werden.

«Aus der Dreier-Männergruppe ist eine Vierer-Gruppe geworden. Der Vierte trägt beige Hosen und ein schwarzes T-Shirt. Die drei sitzen immer noch auf der Bank, der Vierte steht vor ihnen und erzählt ihnen eine Geschichte. Dabei stellt er verschiedene Situationen pantomimenartig nach. Den anderen scheint dies zu gefallen, denn zeitweise halten sie sich die Bäuche vor Lachen. Nachdem er mit Erzählen zu Ende ist, bietet ihm einer der anderen ein Bier an, das er dankend annimmt. Man hört das Zischen der Dose, als er sie öffnet.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 02. September, 19.30 Uhr)

Neben der Verweildauer ist auch die Heterogenität der Verweilenden in den Abendstunden (besonders an Freitagen und Samstagen) auffallend: Von der Junge-Erwachsenen-Gruppe, die dort ins Wochenende startet, über Hipster die im Restaurant Nordbrücke ihr Bier holen und es sich auf den runden Bänke bequem machen, bis zu Paaren unterschiedlichen Alters, die sich auf den Bänken sitzend angeregt unterhalten. Die Mischung an Besuchenden verleiht dem Platz eine lockere Atmosphäre, die auch Interaktionen ermöglicht. Bei den Beobachtungen ergab sich zudem die Annahme, dass sich einige Besucherinnen und Besucher kennen und im Quartier wohnhaft sind. Denn zum einen werden verschiedene Personen mehrmals an unterschiedlichen Tagen oder Tageszeiten am Platz gesichtet, zum anderen lassen sich verschiedene Interaktionen beobachten, die den Anschein einer zufälligen Begegnung machen und der Platz nicht bewusst als Treffpunkt gewählt wird (z.B. Mütter, die sich augenscheinlich kennen und einen kurzen Schwatz halten).

«Auf der runden Bank neben dem Geschäft Matratzen Concord sitzt eine Dame um die 70, sie trägt ein grün-weiss geblühtes langes kurzarmiges Kleid. Sie isst genüsslich einen Apfel, bis nichts mehr übrig bleibt. Anschliessend schreitet sie zum Bank des älteren Sonnenanbeters und wechselt ein paar Worte mit ihm. Es ist Gelächter von der älteren Frau zu hören. Anschliessend bewegt sie sich in Richtung des Brunnens, trinkt daraus und verschwindet in der Röschibachstrasse.» (...)

«Die ältere Dame mit dem grün-weiss gemusterten Kleid ist wieder da und setzt sich erneut zu dem Sonnenanbeter mit Krücken. Sie reden wieder ein paar Worte miteinander bis die ältere Frau erneut verschwindet, diesmal in Richtung Migros.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Donnerstag, 25. August 2016, 09.30-09.50 Uhr)

Des Weiteren lässt sich beobachten, dass die meisten Personen zum Verweilen am Platz die Rundbänke nutzen. Nur Wartende, die sich augenscheinlich mit jemandem verabredet haben (z.B. Schulkinder am Morgen, die wohl den Rest des Weges gemeinsam gehen wollen) nutzen die Bänke weniger. Bezüglich der beiden länglichen Bänke ohne Rückenlehne ist während der Beobachtungen aufgefallen, dass diese mehr am Abend als tagsüber genutzt werden, was mit dem Fehlen von Schatten an diesen Plätzen im Zusammenhang stehen könnte. Bezüglich der Rundbänke liess sich interessanterweise feststellen, dass viele Personen hier wenig Berührungängste gegenüber anderen Besuchenden zu haben scheinen. Während man beispielsweise bei «normalen» (geraden) Bänken des Öfteren beobachten kann, dass Personen lieber auf leere Bänke ausweichen, setzen sich viele Besuchende des Röschibachplatzes auf Bänke die schon besetzt sind und gehen hier keineswegs auf Abstand (indem sie beispielsweise die Rückseite der besetzten Rundbank als Aufenthaltsort wählen). Viele der Verweilenden haben demnach augenscheinlich kein Problem mit Nähe und der Tatsache, dass Personen in ihrer Umgebung allfälligen Gesprächen folgen können:

«Zwei junge Teenager (Mädchen und Junge) setzen sich neben mich auf die Bank und beginnen sich lautstark zu unterhalten. Das Mädchen erzählt «krasse» Geschichten von einem Jungen und aus der Schule. Sie sitzen keinen Meter von mir entfernt, so dass ich ihrem Gespräch komplett folgen kann. Ich frage mich, ob es ihnen bewusst ist (was es eigentlich sein muss) und/oder es ihnen wohl einfach nichts ausmacht (sie hätten sich ja auch auf eine der anderen Rundbänke setzen können, «meine» Bank ist aber mittlerweile komplett im Schatten und daher vielleicht besonders beliebt).»
(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Mittwoch, 31. August, 16.30 Uhr)

«Die Männer mit dem Bier unterbrechen ihre Unterhaltung immer wieder um sich ihren Smartphones zu widmen. Sie schauen dann beide sehr konzentriert auf den Bildschirm und wechseln ab und zu ein Wort ohne aufzuschauen. Auf der gleichen Bank hat sich noch ein Mann um die 35 Jahre gesellt. Er trägt eine schwarze Sonnenbrille und telefoniert überdurchschnittlich laut. Ich höre wie er sich über

seinen heutigen Arbeitstag beschwert und vor allem über einen bestimmten Arbeitskollegen. Dabei haftet sein Blick standhaft auf das Geschäft Madal Bal.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 02. September, 18.30 Uhr)

5.2.6. Passieren und Zwischenstopps

Die Fahrradfahrenden queren überwiegend von der Nordstrasse entlang den Kiesplatz in Richtung Landenbergstrasse. Von 7 bis 9 Uhr morgens und am Feierabend mit etwas erhöhter Geschwindigkeit, nachmittags und am Abend im gemächlicherem Tempo. Die zu Fuss passierenden durchqueren den Platz von allen Seiten, er dient als Durchgangsort für den Arbeits- oder Heimweg oder als Zwischenstation vor oder nach dem Einkaufen, vielfach tragen Passierende Einkaufstaschen von den benachbarten Einkaufsläden Coop und Migros bei sich. Auffallend häufig zu sehen sind Fussgänger/innen mit Kinderwagen, die über den Röschibachplatz gehen und nur kurz stehen bleiben, um Snacks und Getränke aus der Tasche zu holen. Wichtig erscheint auch der ÖV-Anschluss, sei es um zum Bahnhof Wipkingen oder zur Haltestelle der Buslinie 46 zu gelangen. Nutzende, die zu Fuss unterwegs sind sowie Fahrradfahrende stoppen beim Passieren des Platzes ab und zu beim Brunnen und füllen dort ihre Flasche auf oder trinken direkt aus dem Wasserhahn. Neben dem längeren Verweilen am Platz und dem Passieren des Platzes lassen sich immer wieder Personen beobachten, die einen kurzen Zwischenstopp am Platz einlegen. Es werden Passierende gesichtet, die beim Überqueren des Platzes noch einen Halt am Brunnen einlegen oder Passant/innen, welche die Bänke als kurze Sitz- oder Ablagefläche nutzen. Letzteres geschieht vor allem bei kurzen Stopps, die zum Durchsuchen oder Zurechtrücken seines Gepäcks (bspw. Einkauf) verwendet werden:

«Eine Frau auf dem Velo fährt auf den Platz und steigt auf der Höhe der Bäckerei «Kleiner» ab. Sie stellt ihren Rucksack auf die Bank und packt dessen Inhalt aus. Es kommt ein Handtuch, Sonnencreme, Sonnenbrille, eine Trinkflasche und Zigaretten ans Licht. Sie durchsucht nun auch ihre Hosentaschen. Sie scheint etwas verloren zu haben. Sie steigt wieder auf das Velo und fährt wieder in die Richtung zurück von der sie gekommen ist.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 02. September 2016, 20.30 Uhr)

Neben «Suchpausen» lassen sich auch Stopps beobachten, die als kurze Verschnaufpausen gedeutet werden können. Bei diesen nehmen die Protagonist/innen meist unmittelbar auf einer der Bänke Platz, im Gegensatz zu anderen Verweilenden am Platz scheint bei ihnen aber vielmehr der Weg das Ziel und der Röschibachplatz fungiert eher als kurzer Einkehrort als dass man diesen bewusst als Aufenthaltsort ansteuert. Diese Personen bleiben also meist weniger lang am Platz, und nutzen diesen eher zum kurzen Innehalten. Teils handelt es sich hierbei auch um ältere Personen, die nicht mehr ganz so gut zu Fuss zu sein scheinen:

«Heute fallen mir auch eher ältere Personen (über 65/70 Jahre) auf, die den Platz überqueren. So setzt sich einmal kurz eine ca. 70-jährige Frau mit einer Krücke auf meine Bank. Nach ca. 10 Minuten setzt sich diese nochmals (nur kurz für ca. 1 Minute) neben mich. Als sie aufsteht und weitergeht sticht mir ihre Plastiktüte der Rotbuchapotheke ins Auge, sie hat also dort wohl ihre Medikamente abgeholt und ist augenscheinlich nicht so gut auf den Beinen, so dass sie die Bank – sowohl auf dem Hin- sowie auf dem Rückweg – zur Verschnaufpause nutzt.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Montag, 31. August 2016, 16.30 Uhr)

Inwieweit neben der persönlichen Konstitution der Passant/innen auch die Neigung des Platzes bei diesen Verschnaufpausen noch mit ins Gewicht fällt, lässt sich anhand der Beobachtungen nur schwer beurteilen. Es fallen teilweise Personen auf, die gerade in Richtung Nordstrasse gehend eine Pause einlegen:

«Ein alter Mann, ca. 70 Jahre, mit einer Krücke, schwer im Gang und ein bisschen gehbehindert, mit einer Dächlikappe auf dem Kopf und schütterem Haar, kämpft sich entlang den Hausmauern und Schaufenstern der Röschibachstrasse den Platz hoch. Das Gehen scheint mühsam, das Gleichgewicht fragil, doch Krücke auf der einen und Wände auf der anderen Seite geben Halt.» (...)

«Der alte Mann mit Krücke hat auf einer der Bänke eine kurze Rast gemacht und kämpft sich nun weiter Richtung Nordstrasse, wieder den Hausmauern entlang.»

(Auszug aus dem Beobachtungsprotokoll, Freitag, 10. September 2016, 23.30-23.40 Uhr)

6. Fazit Bucheggplatz und Röschibachplatz

Bucheggplatz

Die Befragungen am Bucheggplatz verdeutlichen die Funktion des Platzes als Umsteigeplatz für den ÖV. Der Platz wird praktisch ausschliesslich für das Umsteigen auf den ÖV oder als Durchgang zu Fuss benutzt. Beim Bucheggplatz lässt sich resümieren, dass mit wenigen Ressourcen viel an Zufriedenheit erreicht wurde.

Die sehr gute Bewertung des Platzes hat wohl auch mit seiner Funktion zu tun. Er wird als Umsteigeort wahrgenommen und als dieser funktioniert er gut, auch aufgrund der zentralen Lage und guten Verkehrsanbindungen. Entsprechend scheint die Erwartungshaltung an den Platz relativ gering zu sein. Eine Funktion als Aufenthaltsplatz – so lässt sich zumindest aus der Befragung zur Zufriedenheit schliessen – wird von den Passantinnen und Passanten nicht erwartet.

Die Neugestaltung des östlichen Teils des Platzes hat auch zur grossen Gesamtzufriedenheit beigetragen: Die Blumen und die Vegetation allgemein werden von den Befragten am häufigsten als positive Punkte genannt; auf der negativen Seite überwiegt der Verkehrslärm, welcher bei einem zentral gelegenen Verkehrsangelpunkt wie dem Bucheggplatz unweigerlich ist.

Da der Fokus der Befragung auf den neugestalteten östlichen Teil des Bucheggplatzes gelegt wurde, kann zur Zufriedenheit mit der «Spinne» – dem Kennzeichen des Bucheggplatzes – keine Aussage gemacht werden. Aus den Zählzeiten ist jedoch ersichtlich, dass die «Spinne» an allen Wochentagen und Tageszeiten rege genutzt wird und sie demzufolge zumindest in funktionaler Hinsicht ihren Zweck erfüllt.

Röschibachplatz

Der Röschibachplatz besteht schon länger im Quartiergefüge. Durch die Umgestaltung ist es gelungen, seine klassischen Funktionen als Quartierplatzes zu verstärken. Er ist Begegnungsort und Feierabendtreff für die Anwohnenden und die in der Nähe Arbeitenden.

Mit den «Sitzmöglichkeiten» und der «Belebung» wurden zwei für die Funktion als Quartierplatz zentrale Aspekte des Platzes besonders positiv hervorgehoben.

Die Zufriedenheit mit dem Platz ist hoch und auf die angenehme Atmosphäre, wie auch auf die gute Nutzungsbalance zurückzuführen. Er übernimmt die Funktion als Quartierplatz und als Treffpunkt zum einen aufgrund des gemischten Publikums (junge Erwachsene oder Pärchen treffen auf Mütter, Hipster oder Seniorinnen und Senioren) zum anderen wird er als bewusster oder zufälliger Ort des sich Treffens und Begegnens genutzt. Auch stossen Angebote wie der am Platz angesiedelte Wochenmarkt oder andere Anlässe wie der Flohmarkt oder das Open Air Kino auf reges Interesse; der Flohmarkt geniesst auch generell eine hohe Wichtigkeit bei allen befragten Personen.

Die Funktion des Röschibachplatzes als Quartierplatz widerspiegelt sich nicht zuletzt auch bei der hohen Kenntnis über den partizipativen Platzgestaltungsprozess bei der Umgestaltung des Röschibachplatzes. Mehr als die Hälfte der lokalen Bevölkerung wusste von diesem partizipativen Prozess, was als hoher Kenntnisgrad interpretiert werden darf und zusätzlich auf die Wichtigkeit des Platzes für das gesamte Quartier hinweist.

Zitierte Literatur

- Atteslander, Peter (1995): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin & New York: de Gruyter. S. 87-131.
- Flick, Uwe (2005): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Gehl Architects (2004) Zürich Public Spaces 2004 – Quality & Use Analyses for 18 Selected Public Streets, Squares and Parks. Stadt Zürich. Delegation für Wirtschaft und öffentlichen Raum des Stadtrates.
- Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Zitierte Links

- HSLU – Soziale Arbeit & INTERFACE (2012) Gewinnung und Analyse von Daten zur Qualität und Nutzung der öffentlichen Räume in der Stadt Zürich. Erhebungsbericht. Gefunden am 3.11.2014 unter:
http://www.stadt-zuerich.ch/content/ted/de/index/taz/publikationen_u_broschueren/bevoelkerungsbefragungen.html
- HSLU – Soziale Arbeit & INTERFACE (2013) Gewinnung und Analyse von Daten zur Qualität und Nutzung der öffentlichen Räume in der Stadt Zürich. Synthesebericht. Gefunden am 3.11.2014 unter:
https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ted/Deutsch/taz/Gestalten/Publikationen_und_Broschueren/Bevoelkerungsbefragungen/Qualitaet_Nutzung_oeffentliche_Raeume_stzh_Erhebungsbericht_2013.pdf.
- INFRAS (Marti, Christian & von Stokar, Thomas) (2007-2011): Aufenthaltsqualität und Nutzung von öffentlichen Räumen in der Stadt Zürich. Gefunden am 3.11.2014, unter:
- «Stadträume 2010», Tiefbaudepartement der Stadt Zürich. Gefunden am 3.11.2014, unter:
<http://www.stadt-zuerich.ch/stadtraeume2010>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Bucheggplatz mit neu gestalteter Verbindung inkl. kleiner Platzfläche mit Sitzbänken. Bildquelle: TAZ.	12
Abb. 2:	Röschibachplatz Blick Richtung Nordstrasse mit neu gestalteten Sitzinseln. Bildquelle: TAZ.	14
Abb. 3:	Bucheggplatz mit «Spinne».	16
Abb. 4:	Bucheggplatz als Verkehrsknoten.	16
Abb. 5:	Röschibachplatz Blick Richtung Röschibachstrasse. Bildquelle: TAZ.	25
Abb. 6:	Röschibachplatz Blick Richtung Dammstrasse und Landenbergstrasse. Bildquelle: TAZ.	25

Anhang

I) Fragebogen Strassenbefragung Sechseläutenplatz

Fragebogen „ÖRZH“ – **Bucheggplatz** / **Röschibachplatz** INTERFACE

1) Wie oft pro Woche sind Sie da? (Jede Richtung/jeder Weg einzeln zählen, evtl. nachfragen)		☐ 0-1x	☐ 2-4x	☐ 5-10x	☐ mehr als 10x					
2) Was gefällt Ihnen hier? (offene Frage, falls genau passend: „x“)		☐ Abgrenzung zur Strasse ☐ Bäume, Vegetation (positiv) ☐ Bäume, Vegetation (negativ, zu wenig) ☐ Belebung ☐ Beleuchtung/Lichtkonzept ☐ Bodenbelag ☐ Einkaufsmöglichkeiten, Geschäfte ☐ Erdgeschossnutzungen (Geschäfte/Rest) ☐ Gastro Angebot (Bars, Restaurants) ☐ Geländer ☐ Gestaltung/Neugestaltung allgemein ☐ Grün: zu wenig grün ☐ Häuserfassaden ☐ Kargheit d. Platzes („Jeer“, „ungenutzt“) ☐ kinderfreundliche Gestaltung ☐ Konflikt zw. Velofahrer und Fussgänger ☐ Nutzung als Parkfläche stört ☐ Offen, Grosszügigkeit, Übersichtlichkeit ☐ Ordnung, Sauberkeit								
3) und was gefällt Ihnen nicht? (offene Frage, falls genau passend: „o“)		☐ ÖV-Verbind. gut, zentrale Lage ☐ Park in Nähe ☐ Parkierungsmöglichkeit Velo/Moto ☐ Platzaufteilung/Struktur d. Platzes ☐ Platzfläche ungenutzt/leere Fläche ☐ Querungsmöglichkeit Fussgänger ☐ Ruhe ☐ Schatten/Hitze ☐ Sitzbänke (Anzahl, Anordnung) ☐ Schotterstein (Steinbord/Steinbeet) ☐ tolle Leute hier ☐ Treffpunktmöglichkeit ☐ Verkehr/Verkehrslärm ☐ viele Bekannte ☐ Wasser/Brunnen ☐ Witterungsschutz/Dach ☐ Zugang/Erreichbarkeit ☐ Bucheggplatz: Spinne ☐ Weiteres:								
3) Wie zufrieden sind Sie mit dem Raum/Platz für Ihren Aufenthaltszweck insgesamt? (→ praktisch? gefällt er? gut erreichbar? nützlich?)		☐ 1 gar nicht zufrieden	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5	☐ 6 sehr zufrieden	☐ weiss nicht		
Nur Bucheggplatz: Im Vergleich zu vorher: Wie zufrieden sind Sie mit der Neugestaltung des Bucheggplatzes hier? (Öffnung des östlichen Teils)		☐ 1 gar nicht zufrieden	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5	☐ 6 sehr zufrieden	☐ weiss nicht ☐ vorher nicht bekannt		
Nur Bucheggplatz: Wie zufrieden sind Sie mit der neuen Fusswegverbindung zum Gemeinschaftszentrum Buchegg (GZ)		☐ 1 gar nicht zufrieden	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5	☐ 6 sehr zufrieden	☐ weiss nicht		
Nur Bucheggplatz und falls max. 4x pro Woche da: Wie gut können Sie sich hier als FussgängerIn orientieren/zurechtfinden?		☐ 1 gar nicht gut	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5	☐ 6 sehr gut	☐ weiss nicht		
Nur Röschibachplatz: Wie wichtig ist der Quartiermarkt für Sie selber?		☐ 1 gar nicht wichtig	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5	☐ 6 sehr wichtig	☐ weiss nicht ☐ kenne ich nicht		
Nur Röschibachplatz: Gibt es andere Anlässe, die sie auf dem Röschibachplatz besuchen? (keine möglichen Antworten nennen)		☐ Kino ☐ Flohmarkt ☐ Weihnachtsmarkt ☐ Public Viewing ☐ Weiteres:								
Nur Röschibachplatz: Wussten Sie, dass die Platzgestaltung zusammen mit dem Quartier entwickelt wurde?		☐ Nein	☐ Ja, habe daran teilgenommen	☐ Ja, aber nicht daran teilgenommen	☐ Keine Antwort					
4) Aus welchem Grund sind Sie heute hier? (Mehrfachantworten möglich)		☐ Durchgang zu Fuss	☐ Umsteigen ÖV	☐ Verweilen, ausruhen, lesen, beobachten, alleine sein	☐ Umsteigen ÖV-Velo	☐ Einkaufen, Geschäftsbesuch	☐ Picknick, Lunch/essen, Trinken (Rest./Cafe)	☐ Leute treffen	☐ Parkieren (Auto/Velo)	☐ Anderes:
5) An welchen Tageszeiten sind Sie normalerweise hier?		☐ bis 9h	☐ 9-12h	☐ 12-14h	☐ 14-16h	☐ 16-19h	☐ 19-24h	☐ nur heute	☐ immer	
6) An welchen Wochentagen sind Sie normalerweise hier?		☐ Mo	☐ Di	☐ Mi	☐ Do	☐ Fr	☐ Sa	☐ So	☐ nur heute ☐ immer	
7) Wohnen Sie oder Arbeiten Sie in der Nähe? Oder machen Sie eine Schule/Ausbildung in der Nähe?		☐ Ja → ☐ Nein	☐ Wohne in der Nähe (max. 1km): --> Strasse:		☐ Arbeite in Nähe (max. 1km)		☐ Mache Ausbildung in Nähe (max. 1km)		☐ Anderes in der Nähe (max. 1km)	
8) Wo wohnen Sie?		☐ Stadt Zürich: Ja: Quartier?				☐ Kanton ZH	☐ Restliche CH	☐ Ausland		
9) Haben Sie spontan Verbesserungswünsche, -vorschläge für den Raum? (offen fragen, 1-2 Punkte) evtl. Rückseite										
☛ Besten Dank!		Rest durch InterviewerIn selber auszufüllen:								
10) Zeit? Datum?		Zeit:				Datum:				
11) Sprache? (Intis nur dt. machen)		☒ deutsch ☐ nicht dt. sondern: ☐ engl. ☐ franz. ☐ anderes								
12) Altersgruppe des Befragten? (J.)		☐ 13-15 J.		☐ 16-24 J.		☐ 25-64 J.		☐ 65-79 J. ☐ 80+ J. ☐ Weiss nicht		
13) Geschlecht?		☐ weiblich ☐ männlich								
14) Anwesende Kinder/Personen? Anz.		 0-2 J.		 3-6 J.		 7-15 J.		 16-24 25-64 65-79 80+ ☐ Weiss nicht		
15) Ist Person stehend oder sitzend?		☐ stehend				☐ sitzend				
16) Bemerkungen? (auch Rückseite)										

IMPRESSUM STADT ZÜRICH**HSLU SA**

Prof. Barbara Emmenegger, Soziologin
Meike Müller, Soziologin
Sarah Fux, Kulturwissenschaftlerin

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Werftstrasse 1
6002 Luzern

T +41 41 367 48 48,
F +41 41 367 48 49
www.hslu.ch

TIEFBAUAMT**Interface**

Daniel Matti, Geograf, NDS/DAS Evaluation
Tobias Arnold, Politologe BA

INTERFACE

Politikstudien Forschung Beratung
Seidenhofstrasse 12
CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26
interface@interface-politikstudien.ch
www.interface-politikstudien.ch